

# BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

### Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Frks. 1/2 jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franko. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION  
und Druckerei:  
**HOTEL FIESCHI**

Eingang durch die Strada Şelari Nr. 7

### Inserate

die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 3-spaltige Garnonzeile ist 2 Franks. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehme alle Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., S. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppel, M. Dubsch, Nachf. Max Augustfeld & Emerich Lehner, Alois Gerold, J. Danneberg, Heinrich Schale, Neumann & Löw, Berlin, Karoly & Siebmann, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 133

Sonntag, 19. Juni 1898

XIX. Jahrgang

## Politische Rundschau.

Bukarest, am 18. Juni 1898

So widerspruchsvoll auch die Meldungen vom Kriegsschauplatz lauten, darin stimmen sie doch unleugbar überein, daß es für die spanische Sache schlimmer ausfiele, als es nach den tatsächlichen Leistungen der Amerikaner der Fall sein sollte. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die pathetischen Redner in Madrid, die reichliche Zeit, die für Rüstungen gegeben war, für schönrednerische Triumphe ausgenützt haben. Nach dem Stande der Flottenrüstungen zu schließen dürfte auch der Schuß, den die Landmacht der Spanier auf der Insel bietet, ein so klägliches sein, daß man sich nicht wundern darf, wenn die geringfügigen Bewohner von Manila den Insurgenten und Amerikanern ihrerseits keinen Widerstand zu leisten geneigt sind. Und so scheint das Stadium des peinlichen Ringens nahe, da der Stolz kastilischer Ritterchaft am Ende die Noth des Daseins begreift und sich bequem durch den romantischen Dämmer in die rauhe Wirklichkeit zu tasten. Die gespreizten Redensarten der spanischen Politiker dürfen darüber nicht täuschen. Entweder rafft Spanien mit Macht und dem trotzigen Ungeßüm verzweifelter Entschliebung sich zu einer gewaltigen Kraftäußerung auf, um wenigstens seine Waffenehre zu retten oder es bleibt ihm nur ein bedingungsloses Verzichtleihen. Man sollte annehmen, daß die Großthaten der Amerikaner bisher den Muth und der nationalen Würde Spaniens Raum genug gelassen haben, sich leuchtend zu entfalten.

Deutschland steht vor einer wichtigen Entscheidung. Das deutsche Volk hatte vorgestern seine verfassungsgemäße Vertretung zu wählen. Das bis jetzt bekannte Wahlergebnis läßt annehmen, daß die Centrumpartei auch im nächsten Reichstag den ausschlaggebenden Faktor bilden werde. Der Tag bevor das deutsche Volk seinen Antheil an der Bestimmung seines politischen Geschicks in Anspruch nimmt, ist der Abschluß des ersten Jahrzehnt seitdem Wilhelm II. den Thron bestiegen. Es ist zweifellos, daß die Person des in jugendlichem Alter zur Erfüllung seines hohen Berufes gelangten Kaisers einen größeren Raum im nationalen Leben der Deutschen sich erstritten hat als es der Natur und dem Wesen der beiden ersten Hohenzollernkaiser eigen war. Es ist ebenso unzweifelhaft, daß das Urtheil über die Wege und Ziele des thatkräftigen Monarchen nach vielem Schwanken und Zögern eine feste Grundlage gefunden hat. Ueberall wird der energische Zug und das strenge Pflichtbewußtsein, das Wilhelm II. im Wollen und Vollbringen bethätigt anerkannt, und man ist sich darüber klar geworden, ihn als den wirklichen Leiter der deutschen Politik zu betrachten. Das Wort des erfahrenen greisen Ferges des deutschen Staatsschiffes, Kaiser Wilhelm II. werde sein eigener Kanzler sein, hat sich wie andere Voraussetzungen des großen Staatsmannes erfüllt. Das Ausland hat vollgiltige Zeugnisse darüber erhalten, daß das Oberhaupt des waffengewaltigsten Staates den Segnungen des Friedens alle seine Kräfte widmet und den Eifer und die Thatenlust der Jugend darauf richtet, der deutschen Nation im Wettkampfe um die Freie friedlicher Entwicklung und wirtschaftlichen Gedeihens einen vorderen Platz zu sichern. Diese Gewissheit hat auch für die Wahlschlacht ihren Einfluß nicht verfehlt. Noch niemals vorher ist der Kampf der Parteien mit so geringer Aufregung vorbereitet worden, als es diesmal geschehen. Nicht weil es an Schärfe der Gegensätze fehlt, die wirtschaftlichen Fehden beherrschen das politische Leben überall und nicht am wenigsten in Deutschland, das sich auf der Höhe des Prozesses befindet, den jede moderne Entwicklung heraufbringt, nämlich die Wandlung vom Agrarstaat zum Industriestaat. Aber es fehlt an jenen agitatorisch wirkenden, die Leidenschaft entzündenden Schlachtparolen, in deren Formulierung Fürst Bismarck ein Meister gewesen. Soweit man eine Voraussage wagen darf, wird der neue Reichstag die Gegensätze zwischen den agrarischen Elementen und ihren wirtschaftlichen Gegnern noch schärfer zum Ausdruck bringen als sein Vorgänger, das will sagen, die extremen Gruppen werden ihre Reihnen auf Kosten der Mittelparteien stärken. Das Wahlergebnis ist um so bedeutsamer für die nächste Entwicklung der deutschen Geschichte, als dem kommenden Reichstag vorbehalten ist, den Gang der Wirtschaftspolitik des deutschen Reiches das soeben begangen in eine praktische Weltpolitik einzutreten prinzipiell festzustellen.

In Frankreich herrscht Ministerkrise. Das Cabinet Meline mußte sich zurückziehen. Es hat seinen Sturz reblich

verdient. Wenn die Kabinettsbildung übertragen werden wird ist bis zu diesem Augenblick noch nicht bekannt. Man spricht von Ribot, den man immer genannt hat, so oft von einem Nachfolger Meline's die Rede war, aber Ribot hat sich in den letzten Tagen zu sehr mit Meline solidarisiert und dadurch sich unmöglich gemacht. In den letzten Pariser Telegrammen wird Dupuy als zukünftiger Ministerpräsident genannt, aber auch gegen ihn sind die maßgebenden radikalen Führer. Außerdem würde Dupuy in den Sozialisten entschiedene Gegner finden. Die Radikalen beanspruchen die Leitung des Kabinetts für einen ihrer Führer, also entweder für Brisson, Sarrien oder Bourgeois, während Felix Faure sich weigert einen Radikalen mit der Bildung des Ministeriums zu betrauen. Jedenfalls dürfte noch heute die Krise beendet werden.

Die Sage des italienischen Ministeriums ist eine kritische. Die Anhänger der Regierung scheinen an deren Sieg zu glauben, aber auch sie finden nicht den Muth eine ansehnliche Mehrheit für das Cabinet in Aussicht zu stellen. Die Gegner betrachten die Niederlage des Ministeriums als unzweifelhaft. Es heißt zwar, daß im Falle eines Mißerfolges des Kabinetts die Auflösung der Kammer erfolgen werde, man darf jedoch annehmen, daß falls die Kammermehrheit sich gegen das Ministerium Rudini erklären sollte, dieses sich zurückziehen würde.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn. Das Cabinet Thun und die Parteien.

Die Stellung des Kabinetts Thun zu den Parteien ist mit der Vertagung des Reichsraths neutraler geworden, als sie bisher war. Infolge der Trazer Vorgänge war es zu den Deutschen in ein offenes Konfliktverhältniß gerathen. Die Beantwortung der Interpellation Hohenburger würde zwar für die Deutschen eine gewisse Genugthuung geboten haben, zumal versichert wird, die Antwort sei in relativ milder Form abgefaßt worden, die Ablehnung der Debatte über diese Antwort hätte jedoch voraussichtlich auf deutscher Seite einen neuen Entrüstungssturm hervorgerufen, der gleicherweise zur Verschärfung der Gegnerschaft der Deutschen zur Majorität wie zur Regierung beigetragen haben würde. Durch den Ausfall der Dienstagsitzung des Abgeordnetenhauses ist die Gelegenheit hiezu entfallen und die plötzliche Vertagung kann so als ein Erfolg der deutschfreundlicheren Richtung im Ministerium gedeutet werden. Andererseits haben die Vorgänge der letzten Tage gezeigt, daß das Cabinet Thun nicht gewillt ist, sich mit der Rechten unbedingt zu identifizieren. Denn wenigstens die Czechen hätten, wie die letzte Rede des Abg. Dr. Kramarz bewies, eine schroffere Taktik gegen die Linke gewünscht, wie sie denn den Abbruch der Parlamentsverhandlungen jetzt als eine Kapitulation des Kabinetts vor der Obstruktion bezeichnen. Zufrieden mit der Haltung der Regierung scheinen die Deutschösterlichen und die Polen zu sein, die Einen, weil ihnen wieder einmal erspart geblieben ist, bezüglich ihres Verhältnisses zu den deutschen Stammesgenossen Farbe zu bekennen, die Anderen, weil sie glauben die Chancen auf Beilegung des deutsch-czechischen Konflikts, die auch in ihren Reihen mehr und mehr Befürwortung findet, seien jetzt besser geworden. Ueber das, was nun weiter zu geschehen habe, gibt es zwar abweichende Ansichten, im allgemeinen jedoch waltet, wie wir bereits in unserem gestrigen Blatte gesagt, die Erwartung vor, daß Graf Thun die Sommermonate zu Verhandlungen mit Vertrauensmännern der deutschen wie der czechischen Partei eifrig benutzen und im September einen neuen Versuch unternehmen werde, das Parlament arbeitsfähig zu machen, wobei man sich freilich des Mißerfolgs erinnert, welchen die gleichartigen Versuche des Grafen Badeni im vorigen Sommer hatten. Die czechischen Blätter sinnen der Regierung weitgehende absolutistische Maßnahmen an. Der „Hlas Narodna“ will von der Otkroyung einer neuen Geschäftsordnung für das Abgeordnetenhaus noch vor dessen Wiederzusammentritt mit Hilfe des § 14 wissen, die „Politik“ geht gleich weiter und verlangt Revision des Artikels 11 des Staatsgrundgesetzes über die Kompetenz des Zentralparlaments im Sinne einer Einschränkung der letzteren und einer Erweiterung der Landtagskompetenz, sowie indirekte Wahlen in den Reichsrath aus den Landtagen. Thatsächlich wird mit dem § 14 das neue Budgetprovisorium ab 1. Juli d. J. aktiviert werden, wahrscheinlich aber auch die Gesetze über die Erhöhung der Zuckersteuer, wodurch dann auch die

Durchführung des Gesetzes über die Erhöhung der Beamtengehälter ermöglicht würde.

## Deutschland.

### Die deutschen Interessen auf den Philippinen.

Unter Hinweis auf die Thatsache, daß dem Vizeadmiral v. Diederichs ein Geschwader von vier Kriegsschiffen mit einer Besatzung von über 3000 Mann bestgesulter Truppen vor Manila zur Verfügung stehen wird, veröffentlicht die „Marine Politische Korrespondenz“ eine beachtenswerthe Zuschrift.

In derselben wird das Gefühl der Genugthuung betont, mit dem uns die Anjammung einer deutschen so ansehnlichen Flottenmacht an dem gegenwärtigen Brennpunkte der politischen Interessen in Ostasien erfüllen muß. Es zeigt sich deutlich, daß die Leitung der auswärtigen deutschen Politik des Reiches bereit ist, in vollstem Umfang Deutschlands Interessen in jenem Inselgebiet wahrzunehmen. Des weiteren heißt es dann: „Mit größerem Rechte als fremde Nationen, die eine Festsetzung auf den dem spanischen Königreiche verloren gehenden Philippinen erstreben, kann Deutschland dort, ohne irgendwie der politischen Gestaltung der Dinge zu nahe zu treten, einen Stützpunkt für seine Interessen beanspruchen; denn es wird allem Anschein nach darauf ankommen, gegen die Zügellosigkeit der Eingeborenen eine feste Position zu gewinnen. Eine solche ist in einem Gebiete, in welchem bedeutende deutsche Interessen vorhanden sind, unfes Erachtens eine Nothwendigkeit, und zwar umso mehr, als unsere Kriegs- und Handelsschiffe in dem weitgedehnten und kommerziell wichtigen ostasiatischen Gebiet außer Kiautschou keinen eigenen Hafen besitzen. Aus denselben Gründen, aus denen von China eine Hafenabtretung verlangt werden konnte, ist eine solche von der allem Anschein nach bevorstehenden „Republik der Philippinen“ zu beanspruchen, da der zukünftigen „Regierung“ und ihren thatsächlichen Zuständen dieser Republik kein größeres Vertrauen entgegenzubringen ist, als denjenigen des chinesischen Kaiserreichs. Wir hegen daher den Wunsch, daß aus der, das volle politische Schwergewicht der deutschen Interessen neben denen anderer Nationen zur Geltung bringenden Anwesenheit eines achtunggebietenden deutschen Geschwaders sich nach der arge deuteten Richtung hin ein greifbares Resultat ergeben möge.“

## Rußland.

### Der spanisch-amerikanische Krieg.

Die Nowosti schreibt zur Ergänzung ihrer Ausführungen vom 5. d. Mts. mit Bezug auf den spanisch-amerikanischen Krieg:

Einige, wie die Berliner Zeitungen und die „Daily News“, erblickten in diesem Artikel eine offiziöse Warnung der russischen und französischen Regierung, im Schlusssatz sogar eine direkte Bedrohung Amerikas durch eine gemeinsame Aktion der französisch-russischen Flotte. Thatsächlich konnte der Artikel, erklären die „Nowosti“, nichts Aehnliches enthalten. Wir beleuchteten den gegenwärtigen Krieg ausschließlich vom kulturellen und sittlichen Gesichtspunkte und wiesen seine vollständige Zwecklosigkeit nach, sowie den Schaden für die vitalsten Interessen der gegenwärtigen Zivilisation. Andere Zeitungen, insbesondere die englischen, kommentirten den Artikel als einen verdeckten Protest gegen den englisch-amerikanischen Bund. Wir können — sagen die „Nowosti“ die englische Presse versichern, daß wir nicht daran dachten, dieses letztere Bündniß anzugreifen, wenn ein solches auch thatsächlich existiren sollte; im Gegentheil, wir erachten ein solches durchaus für möglich und wahrscheinlich. Ein solches Bündniß wäre natürlich schon angesichts der Gemeinsamkeit der Abstammung und der Sprache, sowie angesichts des Charakters der ökonomischen Interessen der beiden großen Nationen. Schließlich führt das Blatt aus, erklärten die spanischen Zeitungen als Antwort auf den Artikel in feierlichem Tone, daß Spanien einstweilen keinen Frieden nachsucht und noch zwei Jahre Krieg führen könne, ohne eine Konzeßion zu machen. Dies sei aber die reine Unvernunft. Haben die Spanier denn auch bedacht, wie diese zwei Jahre für sie enden könnten? Rußland habe sich nach dem siegreichen Kriege mit der Türkei ganze 20 Jahre hindurch nicht von den bedauerlichen Folgen erholen können. Die „Nowosti“ meinen, Spanien müsse die erste sich bietende Gelegenheit ergreifen, um sich unter den Schutz der Großmächte zu begeben. Schließlich auf die telegraphische Meldung bezugnehmend, daß noch keine europäische Macht ihre Vermittlung angeboten habe, was auch ganz richtig sei, da sich alle Mächte neutral erklärten und dabei aus eigener Initiative die Rolle des einfachen Zuschauers nicht aufgeben können, fragen die „Nowosti“: Warum aber noch

warten? Zwei Monate empörenden Krieges kosteten beiden Ländern über eine Milliarde, abgesehen von den Menschenopfern und dem Ruin Tausender von Privatpersonen. Soll auf den Antillen kein Haus mehr unversehrt bleiben? Sollen auf den Philippinen die Europäer unter der freundlichen Aufsicht des amerikanischen Admirals von den revolutionirenden Eingeborenen niedergemetzelt werden? Welcher Grausamkeiten bedarf es noch, damit Europa berechtigt werde, auszurufen: Genug, haltet ein! Die Zeitungen dementiren die Nachricht, daß Spanien die Intervention der Mächte nachgesucht habe. Schade! Es ist dies umso trauriger, als eine Intervention der Mächte schließlich doch unvermeidlich ist und dann für Spanien nur eine halbe Rettung möglich sein wird.

Italien.

Der Papst und der Erzbischof Ferrari

Wie seiner Zeit mitgetheilt, hatte der Papst dem Erzbischof Ferrari von Mailand, der ein so eigenthümliches Verhalten während der Aufrehrtage gezeigt, in einem Schreiben seine Zufriedenheit ausgesprochen und darin nur dem leisen Bedauern Ausdruck gegeben, daß die leidigen Umstände ihm nicht gestattet hätten, in jenen Tagen in Mailand zu weilen. Um aber ja nicht den Gedanken aufkommen zu lassen, daß in diesen Worten ein erheblicher Tadel enthalten gewesen sei, hat jetzt der Kardinal-Staatssekretär an den Erzbischof nach folgendem Schreiben gerichtet:

„Hochwürdigste und hochgeehrte Eminenz! Der heilige Vater hat nicht ohne Mißfallen von den willkürlichen Auslegungen Kenntniß nehmen können, die mehrere Blätter einer Stelle des letzten an Eure Eminenz gerichteten Briefes gegeben haben. Die Absicht Sr. Heiligkeit war, die aufgeregten Gemüther zu besänftigen, und nicht etwa eine Aeußerung zu thun, die Eurer Eminenz leid thun könnte. In dem päpstlichen Schreiben wird deutlich auf die Umstände hingewiesen, derenhalb Eure Eminenz in den Tagen der Unruhen nicht in Mailand sein konnten, und es geht aus dem ganzen Zusammenhange hervor, daß der heilige Vater sich über jene Umstände und nicht über eine Thatfache, aus der Eurer Eminenz ein Vorwurf zu machen wäre, beklagt hat. Seine Heiligkeit war weit entfernt, zu vermuthen, daß jener Ausdruck durch die Blätter eine Auslegung erfahren könne, die Eurer Eminenz unangenehm sein würde, und daher wünscht sie, daß Sie jeden Gedanken und jede Empfindung aus Ihrem Innern verbannen, die Sie argwöhnen lassen, der heilige Vater habe Ihre Haltung mißbilligt. Ich ergehe diese Gelegenheit, um Ihnen von neuem meine tiefste Verehrung zu bezeugen, in der ich Ihnen die Hand küsse und die Ehre habe, mich zu nennen Ihren allerunterthänigsten u. ergebensten wahrhaftigen Diener Cardinal Rampolla.“

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Auf dem Kriegsschauplatze scheint sich in den letzten Tagen nicht sonderlich Meldenswerthes zugetragen zu haben, denn der Telegraph hat so gut wie nichts berichtet. Das Gefecht bei Caimaxera (an der Bucht von Guantanamo) muß für die Amerikaner ziemlich übel verlaufen sein, denn von neuen Vorstößen zur Wiedergewinnung der verlorenen Stellung ist bis jetzt nicht die Rede. Die bei Tampa konzentrirten Truppen des Generals Schafter, welche die erste Staffel der Armee zur Eroberung Kuba's bilden sollen, haben sich nun zwar eingeschifft, angeblich um auf dem Wege über Key-West nach Santiago, also nach dem östlichen Theil der kubanischen Südküste, in See zu gehen, allein die Operation vollzieht sich mit solcher Langsamkeit, daß man sich in den Vereinigten Staaten selbst des Eindruckes nicht recht entschlagen kann, als ob bei dieser Expedition, deren Abjendung schon wiederholt angekündigt, aber stets wieder rückgängig gemacht worden war, noch immer nicht alles in Ordnung sei.

In der spanischen Deputirtenkammer streiten sich die Parteien zwecklos um vergangene Dinge herum. Aber auch die Unzufriedenheit im Lande gegen die Regierung ist sehr groß und kommt nur Dank dem über das ganze Land verhängten Belagerungszustand und der umfassendsten militärischen Maßnahmen nicht in gewaltthätiger Weise zum Ausbruch. Die Regierung wirtschaftet geradz u. diktatorisch, kümmert sich um die öffentliche Meinung und das Parlament so gut wie nicht, trifft sämtliche Verfügungen auf eigene Hand und regelt alle Staatsangelegenheiten nach ihrer Willkür. Man darf sich daher nicht wundern, wenn sie allgemein für die Schlag auf Schlag sich ereignenden Unfälle vom Lande verantwortlich gemacht wird, wenn die Erbitterung gegen sie bei jeder neuen Widerwärtigkeit heftiger wird und zurückprallend sich auch gegen die Königin Regentin richtet. Die Regierung treibt entschieden ein höchst gefährliches Spiel.

Nachstehend die heute eingetroffenen Telegramme:

Das Geschwader Cervera's.

Madrid, 17. Juni. Admiral Cervera hat telegraphirt, daß sein Geschwader noch immer in Santiago vor Anker liege. Er hat hinreichend Proviston und Lebensmittel bis zum Herbst.

Die Blockade Havana's.

Havana, 17. Juni. Eilf amerikanische Fahrzeuge blockiren den Hafen.

Die Vorgänge in Spanien.

Madrid, 17. Juni. Der republikanische Abgeordnete Ballesteros beantragte in der Kammer die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, beziehungsweise die Abschaffung des Loskaufrechtes. Viele Abgeordnete der Regierungspartei sowie die Kartlisten sind für diese Reform, die in Kürze votirt werden dürfte.

Madrid, 17. Juni. Der Imparcial sagt in seinem Leitartikel, der Friede werde erst zu Stande kommen, nachdem die Vereinigten Staaten die Ueberzeugung gewonnen haben, daß die Philippinen-Frage eine sehr heikle und daß in Ansehung des Klimas und der spanischen Vertheidigung die Eroberung von Cuba ein Ding der Unmöglichkeit ist.

Carlistische Umtriebe.

Brüssel, 17. Juni. Don Carlos hat gestern den angekündigten Carlisten-Conventikel welchem der Herzog von Solferino, sowie mehrere carlistische Ex-Generale und Cortesmitglieder beiwohnten, abgehalten. (Nach einer Madrider

Depesche stellen die carlistischen Deputirten es in Abrede, daß eine carlistische Versammlung in Brüssel unter Vorsitz des Präsidenten stattgefunden habe.)

Tagesneuigkeiten.

Bukarest den 18. Juni 1898

Tageskalender. Sonntag 19. Juni. Prot. Silvius. Kath. Juliana. Griech.-orth. Theodor. Sonnenaufgang 4:16, Sonnenuntergang 7:46.

Vom Hofe. S. M. der König hat gestern morgen mit dem Minister Pherelthe gearbeitet. — Wie vorausgesagt ist die kgl. Familie heute Vormittag um 11 Uhr nach Sinaia abgereist, um daselbst die Sommerresidenz zu nehmen. Das Dejeuner wurde von den hohen Herrschaften im Zuge eingenommen.

Personalnachrichten. Graf von Bray Steinburg, der Gesandte Deutschlands am hiesigen Hofe, ist mit seiner Familie zum Sommeraufenthalte nach Sinaia übersiedelt. — Unterrichtsminister Spiru Haret wird sich mit seiner Gemahlin heute Abend nach Craiova begeben, um daselbst der morgen stattfindenden Vermählung des Prof. Cuculescu mit dem Fräul. Pop, der Tochter des Abgeordneten des Distriktes Dolj beizuwohnen. Der Unterrichtsminister wird am Montag wieder hier eintreffen und wie bereits gemeldet, am Abend dieses Tages in Gemeinschaft mit dem Chefarchitekten C. Baicoianu seine in der vorigen Woche begonnene Reise zur Inspizierung der Schulgebäude fortsetzen. — Der Metropolitanimas hat vorgestern das Kloster Paserea besichtigt. Am Mittwoch hatte der hohe Geistliche dem Kloster Cernica einen Besuch abgestattet. — Bauenminister Bratianu ist gestern früh nach Predeal abgereist. — Justizminister S. Palade begiebt sich am 27. Juni auf Grund eines Urlaubs nach Karlsbad. — Der Unterrichtsminister Spiru Haret begiebt sich Montag nach Roman und Jassy, um die im Bau befindlichen Schulbauten zu prüfen. Architekt Baicoianu wird den Minister auf dieser Reise begleiten. — Der Chef des großen Generalstabs der Armee, General Barozzi, hat einen Urlaub erhalten, welchen er im Auslande zuzubringen gedenkt.

Ein nationaler Gedenktag. Das Projekt eines Banquets im Nationaltheater am 23. Juni ist aufgegeben worden. — Der Bürgermeister von Bukarest hat den Chefingenieur Drescu mit der Ausführung der Dekorationsarbeiten für diesen Tag beauftragt. Es werden decorirt die Primaria, das Athenäum, der Saal des Nationaltheaters, die Calea Victoriei, die Strada Carol, die Strada 11 Juvie und die Strada Mihai-Voda. Dr. St. Georgsplatz, woher die Manifestanten abmarschiren wird ebenfalls prächtig geschmückt und unter dem Filarethügel ein großer Pavillon errichtet. — P. S. Aurelian hat es abgelehnt, mit seinen Parteigängern an der Gegendemonstration theilzunehmen, welche die Plebejisten zu machen gedenken. Im übrigen dürfte die letztere überhaupt nicht stattfinden.

Kaiser-Jubiläumfest. Wir bringen nochmals in Erinnerung, daß morgen im Bragadirparke das große Kaiser-Jubiläumfest stattfindet, dessen Reinertrag dem Jubiläumsfonds für arme Kinder gewidmet ist. Liebenswürdige Frauen und Mädchen haben den Verkauf von Blumen, Zigarren, u. s. w. übernommen, was zur Belebung des schönen Festes nicht unwesentlich beitragen dürfte. Wie lebhaft das Interesse an diesem Gartenfeste ist, geht schon aus dem Umstande hervor, daß bereits 2000 Eintrittskarten abgesetzt wurden. Wir wünschen dem schönen Unternehmen, zu welchem so umfassende Vorbereitungen getroffen wurden, vor Allem — schönes Wetter.

Audienztunden. Einer neueren Verfügung zufolge wird der Bauenminister Joan J. Bratianu bis auf Weiteres nur an einem Tage in der Woche, und zwar am Dienstag in der Zeit von 11—12 Uhr Vormittags Audienzen erteilen.

Inspektionsreise. Bauenminister Joan J. Bratianu wird morgen Abend zur Inspizierung der Hafenarbeiten und der Eisenbahnstrecke Craiova-Galafat nach Galafat abreisen. Von dort wird der Minister sich in Begleitung des Chefs des hydraulischen Amtes, des Herrn J. B. Cantacuzino, in einem kleinen Schleppdampfer bis nach T. Magurele begeben und auf der Fahrt die an dieser Strecke liegenden Zwischenhäfen inspizieren. Die Rückkehr des Ministers nach Bukarest ist für Dienstag morgen festgesetzt worden.

Die Heliade Radulescu-Statue. Man trifft bekanntlich große Vorbereitungen für die Feier des Jahrestages der Revolution von 1848, unter deren Urheber auch der Dichter Eliade Radulescu zählt. Aus diesem Anlasse macht die „Independanta roumaine“ die Primaria aufmerkham, in welch' traurigem Zustande sich die Heliadestatue befindet. Die Steine des Sockels haben sich gelockert und drohen, ganz herauszufallen. Auch die Inschriften sind nicht mehr leserlich, so daß es als ein dringendes Gebot der Pietät erscheint, noch vor dem Gedenktage, dem 23. Juni die nothwendige Restaurierung der Statue zu veranlassen.

Ernennung. Herr M. Lupescu, der Lehrer der Schule auf der Kronomäne Broshteni im Distrikt Suceaba ist zum Direktor des Waisenhauses „Ferdinand“ von Zorleni ernannt worden.

Pariser Weltausstellung. Wie angekündigt, ist das Exekutivkomitee für die Betheligung Rumäniens an der Weltausstellung in Paris vorgestern Abend um 8 1/2 Uhr im Domänenministerium zu einer Sitzung zusammengetreten. Unter Anderem hat das Komitee die von den Chefs der Forstkultur und Weinbauämter eingesandten Programme und Budgets für die vorbereitenden Arbeiten genehmigt und sich mit der Vervollständigung der Delegirtenlisten für die konsultative Centralcommission beschäftigt. Heute Nachmittag um 5 Uhr wird das Exekutivkomitee wiederum eine Sitzung abhalten.

Militärisches. Die Hauptleute Berendey, Dprescu und Rovinaru wurden nach Oesterreich-Ungarn entsendet, wo

sie dem Wiener Generalstab attachirt werden, um an den großen Manövern theilzunehmen, welche im September stattfinden sollen. — Der Reformirungsrath, bestehend aus General Bastia und den Obersten Angelescu, Jofima, Demosthen und Dianu hat sich einstimmig für die Reformirung des Reservearztes Major Dr. Pallineanu wegen Vergehens gegen die Disziplin ausgesprochen.

Schulwesen. Sämmtliche Mittelschuldirektoren des Landes sind ersucht worden, dem Unterrichtsministerium bis spätestens 22. Juli eine Aufstellung aller Daten bezüglich ihrer Schüler einzusenden. Diese Daten werden von dem Ministerium bis zum 28. August in einem Band zusammengefaßt werden und sodann eine Kontrolle bilden, die es Schülern, welche von einer zur anderen Schule übergehen, in Zukunft unmöglich machen, sich mit gefälschten Zeugnissen zu bedienen. — Unterrichtsminister Spiru Haret hat beschlossen, daß bei Gelegenheit der Lehrerkonferenzen, die im August stattfinden werden, die Lehrer die von ihren Schülern in dem Handarbeitskurs angefertigten Gegenstände nach den Distrikthauptstädten bringen sollen. Aus allen diesen Gegenständen wird eine kleine Ausstellung organisiert werden, um so die Lehrer ausfindig zu machen, die sich mit ihren Schülern die meiste Mühe gegeben haben und die nach dem Primarschulgesetz eine monatliche Gratifikation von 10 Proz. ihres Gehaltes empfangen werden.

Enquete. Die aus den Majoren Popovaz und Poenaru von der Flottille und dem Dr. Antippa bestehende Kommission, welche beauftragt war auf der Insel Bujorescu eine Untersuchung einzuleiten, um die Ansprüche der Bulgaren auf dieser Insel an die Waldungen dieser Insel zu prüfen, hat ihre Mission beendet und ist nach Bukarest zurückgekehrt.

Aus Sinaia. Die Eforie der Zivilspitäler hot Unterhandlungen begonnen, um den Park und die Villa des Fürsten Dem. Ghica in Sinaia anzukaufen. Die Eforie hat die Absicht, die Villa in ein großes Kasino umzuwandeln. Außerdem steht sie auch mit einem ausländischen Hause behufs Baues eines großen Hotels und einer hydrotherapischen Anstalt in Unterhandlung.

Duellgeschichten. Mehrere Bukarester Blätter beklagen sich darüber, daß in letzter Zeit einige Duelle stattgefunden hätten, ohne daß die Beteiligten zur Verantwortung gezogen worden wären. Nach den offiziellen Akten stellt sich aber die Sachlage folgendermaßen. Am 21. Februar fand um 10 Uhr früh auf dem Territorium der Gemeinde Radiu bei Botoshani zwischen dem Senator Buchenescu und dem Advokaten St. Gane ein Rencontre statt. Die Zeugen des ersten waren die Majore Cramlau und Togliescu, die des letztern N. Saint-Georges und Hauptmann Brancescu, Als Aerzte assistirten die Doktoren Hind und Brabie. Die gewählte Waffe war die ungezogene Pistole. Zwei Kugeln wurden gewehfelt, ohne daß Jemand verletzt worden wäre. Die Staatsanwaltschaft leitete sofort eine Untersuchung ein. Da aber C. Buchenescu Senator ist, konnte man der Verhandlung während der Parlamentssession keinen freien Lauf lassen. Sofort nach Schluß derselben wurden sowohl die Kämpfer als auch die Zeugen zur Verantwortung gezogen. Bei der ersten Verhandlung vor dem Tribunal von Botoshani wurde der Prozeß vertagt. Auch in dem von uns gemeldeten Zweikampfe Stefanescu-Krupenski wurde gegen die Beteiligten das Strafverfahren eingeleitet. Das angebliche dritte Duell zwischen dem Tribunalssupplenten von Buzeu, M. Giani und dem dortigen Advokaten Demetriade ist eine reine Erfindung. Die auf Befehl des Justizministers eingeleitete Untersuchung ergab, daß kein Rencontre, ja nicht einmal eine Herausforderung stattgefunden habe und die ganze Geschichte sich auf einen unbedeutenden Wortwechsel beim Kartenspiel reduzierte.

Auszeichnung. Wie wir erfahren ist der bestbekannte Pianofabrikant E. Bösendorfer, zum königlich-rumänischen Hoflieferanten ernannt worden. Diese Auszeichnung ist wohl verdient, denn die Fabrik Bösendorfer gehört zu den ältesten und sind die Erzeugnisse derselben überall als die besten anerkannt. Diese bedeutende Firma ist in Rumänien durch Herrn Constantin Gebauer vertreten.

Aus dem Gerichtssaale. Die Verhandlung des Prozesses Morisseau, welcher angeklagt ist, einen Bauern der Gemeinde Dersca Distrikt Dorohoi, getödtet und zwei andere verwundet zu haben, hat vorgestern vor dem Jassyer Schwurgerichte begonnen. Bekanntlich wurde dieser Prozeß von Dorohoi nach Jassy verlegt. Der Gerichtshof bestand aus Porfiriu als Präsidenten sowie Ganea und Emami als Richter. Von 71 vorgeladenen Zeugen meldeten sich 44 beim namentlichen Aufrufe. Die Vertheidigung war durch die Advokaten Panu, Misfir, Badaran, Aklan und Nikolaide, die Zivilpartei durch Delaorancea, Burghelca, Sterea und Alexandrescu vertreten. Als öffentlicher Ankläger fungirt der Generalanwalt des Appellhofes, Mandrea. Nach Verlesung der Anklageschrift begann das Zeugenverhör. — Die erste Kammer des Kassationshofes hat gestern den Refus des Fürsten Michael D. Sturdza gegen das Urtheil des Appellhofes von Craiova beraten, welcher ihn solidarisch mit der Prinzessin Gortschakoff zur Zahlung einer Summe von 3.900.000 Lei an den Fürsten Gr. Sturdza verurtheilt hatte. Der Einspruchswerber war durch T. Majorescu, B. Bratianu und Theodoru von Jassy und Fürst Gr. Sturdza durch Eugen Statescu, D. Giani, Sipjon, M. Skina und Barozzi vertreten. Die Verhandlung dauert auch heute an. — Der Prozeß des einjährig Freiwilligen B. Librescu, welcher angeklagt ist, durch die Presse den Direktor und den leitenden Arzt des Militärspitales beleidigt zu haben, hat gestern vor dem Kriegsgerichte des zweiten Armeekorps begonnen. Der Gerichtshof bestand aus Oberst Warefeh als Vorsitzendem, den Majoren Togliescu und Popovic sowie den Hauptleuten Savulescu und Engherlin als Mitglieder. Der Angeklagte wurde von Theodorescu vertheidigt, indeß Major Patologu die Anklage vertrat. Die nachträglichen Untersuchungen hatten es festgestellt, daß thatsächlich Librescu der Verfasser der beleidigenden Artikel in der Lumea noua gewesen sei. Die Verhandlung wird heute fortgesetzt. — Der Prozeß behufs Annullirung des Testaments Simion Mihailescu's, welcher sein ganzes Vermögen Fräul. Lecca hinterlassen hatte, gelangte gestern vor der ersten Kammer des

Tribunals Ilfov zur Verhandlung. Das Tribunal vertagte den Prozeß auf den 19. Oktober und verpflichtete die streitenden Theile, einander die Prozeßakten mitzutheilen.

**Evangelische Gemeinde.** Da Herr Pfarrer H. Meyer seinen Urlaub angetreten hat, versieht von jetzt ab Herr Pf. Dr. Jillsch sowohl die Gottesdienste als auch die Amtshandlungen allein. Mit Rücksicht hierauf werden die verehrlichen Gemeindeglieder gebeten, kirchliche Amtshandlungen möglichst frühzeitig anzumelden. Es wird ferner darauf aufmerksam gemacht, daß die Bibelstunde am nächsten Donnerstag des auf diesen Tag fallenden Examens wegen ausfällt; auch fallen dieselben in den Ferienmonaten aus und werden mit Beginn des neuen Schuljahres wieder ihren Anfang nehmen. Schließlich wird noch daran erinnert, daß die Taxen für die Gräber und Gräfte auf dem alten Friedhof nicht mehr an den Friedhofsaußseher sondern nur an den Taxeneinnehmer der Gemeinde Herrn Apotheker M. Brück Str. Sculpturei 58 zu entrichten sind.

**Katholische Kirchengemeinde.** In der St. Josephs-Kathedrale finden morgen die stillen Messen um 7, 8 und 9 Uhr statt. Um halb 11 Uhr ist feierliches Hochamt. Zur Aufführung gelangt das „Kyrie“ aus Meister Haller's „Missa duodevigesima“, das „Gloria“ und „Credo“ von L. Göner, das „Sanctus“ „Benedictus“ und „Agnus Dei“ aus Haller's „Missa „quintadecima“. Die Predigt wird in italienischer Sprache gehalten. Nachmittags um halb 4 Uhr ist Vesper und unmittelbar darauf folgt der Segen mit dem Allerheiligsten.

**Eine griechisch-unirte Kirche in Bukarest.** Der hiesige lateinische Erzbischof, Monsignore Kaver von Hornstein hat einen Aufruf erlassen, in welchem er um milde Gaben für den Bau einer griechisch-unirten Kirche bittet. In Bukarest, der Hauptstadt von Rumänien, befinden sich mehrere Tausend griechisch-unirte Katholiken, welche keine Kirche ihres Ritus besitzen. Da sie an ihren religiösen Ceremonien und Gebräuchen sehr hängen und eine gewisse Abneigung für den lateinischen Ritus empfinden, so kommt es häufig vor, daß sie, anstatt den katholischen Gottesdienst zu besuchen, an Sonn- und Feiertagen der Messe in den rumänischen (vulgo orthodoxen) Kirchen beiwohnen. Nicht selten geschieht es, daß sie von Priestern dieser Kirche selbst ihre Ehen einsegnen, ihre Kinder taufen und ihre Verstorbenen einsegnen lassen. Nun unterliegt es aber keinem Zweifel, daß die griechisch-unirten Katholiken von Bukarest es sich sehr angelegen sein lassen werden, dem katholischen Gottesdienste beizuwohnen, sobald sie eine Kirche und Priester ihres Ritus zur Verfügung haben werden. Ja selbst eine große Anzahl der nicht-unirten Rumänen, die für die katholische Kirche lebhaftes Sympathien empfinden und Neigung für die Vereinigung beider Kirchen an den Tag legen, würden alsdann den Gottesdienst der katholischen, griechisch-unirten Kirche besuchen. Es gibt also in der Hauptstadt Rumäniens eine große Lücke, die ausgefüllt werden muß. Jedoch fehlen die Mittel zur Ausführung dieses Hauptwerkes. Trotz zahlreicher bedeutender Spenden fehlen augenblicklich zu dem projektierten Kirchenbau noch 100.000 Lei. Fernere Liebesgaben sind an die Adresse des lateinischen Erzbischofs von Bukarest, Monsignore Kaver von Hornstein zu richten.

**Klostervisitation.** Der Metropolitprimas hat eine Rundreise angetreten, um die Klöster seiner Diözese zu inspizieren. Derselbe besuchte Mittwoch das Kloster von Cernica und vorgestern das von Paserea.

**Geremter Humor eines alten Wiener.** Bei dem morgen Sonntag, bei Dragadit stattfindenden großen Gartenfeste zu Gunsten der Kaiser Franz Josef Jubiläums-Stiftung, gelangt die Broschüre: „Geremter Humor eines alten Wiener in Bukarest zum Verkauf.“ — Der Verfasser dieses humoristischen Werkes, Instituts-Direktor Bergamenter, der als vorzüglicher Humorist bekannt ist, hat den ganzen Ertrag seiner Gedichte der Franz Josef Jubiläums-Stiftung gewidmet. Das Buch, welches sehr reichhaltig und schön ausgestattet ist, wird um den fabelhaft billigen Preis von 1 Lei verkauft. — Die nähere Beschreibung der Gedichte, welche allen Freunden des Humors eine willkommene Erscheinung sein werden, behalten wir uns für Nächtens vor.

**Also doch.** Der durchaus irrförmig sein wollende Georgescu, der Feld des Vitriolattentats auf der Chaussee, ist von Bukarest, wohin er infolge seiner Flucht aus Marcuşa gebracht worden war, wieder nach der Irrenanstalt zurücktransportiert worden.

**Guter Fang.** Wie uns aus Galatz gemeldet wird, ist es der dortigen Polizei geglückt, einen Theil einer Räuberbande aus Bulgarien, die auch von unseren Behörden in der Dobrußcha verfolgt wird, festzunehmen. Die Mitglieder dieser Bande sind türkischer Nationalität.

**Anwetter.** Ein Plazregen ist in der Nacht von vorgestern zu gestern über die Stadt Mizil herniedergegangen. Derselben war vom Hagel begleitet, dessen außergewöhnliche Größe die Bewohner der Stadt in eine furchtbare Panik versetzte. Glücklicherweise fielen die Eisstücke selten, so daß niemand von den erschreckten Bürgern, die sich schleunigst in die Häuser flüchteten, zu Schaden gekommen ist.

**Mord.** Der Lautar Marin Bondlama hat in der Gemeinde Banasa, Distrikt Ilfov seinen Schwager Ioniza Petre erschossen. Der Mörder wurde sofort verhaftet und der Strafbehörde eingeliefert.

**Schutzdamm.** Der Ministerrath hat das Projekt eines Schutzdamms gegen Ueberschwemmungen in der Stadt R. Sarat genehmigt.

**Weggelegtes Kind.** Vor einigen Tagen meldeten wir, daß vor dem Thore der Französischen Kaffeeabrik in der Strada Bicolor ein ausgelegtes Kind gefunden wurde. Die unnatürliche Mutter wurde heute in Giurgiu ausfindig gemacht. Dieselbe heißt Zoana Georgescu und wird nach Bukarest transportiert werden.

**Straßenregulirung.** Das Ministerium des Innern hat die Regulirung der Straßen Apolon, Berza, Nasoan, Rosetti, Crepuscului, Banul Manta, Alexandru cel Bun, Sarindar, Justina und Veslei im Innern der Hauptstadt genehmigt.

**Ein verhafteter Kaufmann.** Der fallite Kaufmann Florian Luchianoff wurde auf Anordnung des Untersuchungsrichters des ersten Kabinetts nach Bacaresti überführt.

**Hagelschlag.** Ueber die Gemeinde Nicoresti, Distrikt Tecuci ist ein furchtbares Unwetter niedergegangen, wobei Schalles in der Größe eines Hühnerreis fielen. Ein großer Theil der Weingärten ist vollständig vernichtet.

**Brandchronik.** Ein Feuer ist gestern morgen um 9 Uhr 30. Min. in einem Stalle in der Calea Calarasilor No. 59 zum Ausbruch gekommen. Der gesammte Dachstuhl des Stalles sowie ein Stück des Dachstuhls eines Nebengebäudes sind niedergebrannt. — Wie uns aus Galatz berichtet wird, ist daselbst gestern früh um 3 Uhr 15 Min. in dem Hofe der Droguerie „Mercur“ in der Str. Mare durch die Explosion einer Petroleumlampe ein Brand ausgebrochen, der durch die lagernden Benzinmassen sehr gefährlich zu werden drohte, der herbeigeleiteten Feuerwehr gelang es den Brand bereits nach einer Viertelstunde zu löschen.

**Ein seltsames Geschäft.** Auf einem Balle haben sie sich kennen gelernt. Zwischen dem ersten Walzer und dem Kotillon entdeckten sie ihre Herzen und fanden es bald heraus, daß sie für einander paßten, wie selten zwei glückliche Menschenkinder. Emma R. ist die Tochter einer mit drei Häusern und einer reizenden Villa segneten Witwe — Albert P. ist ein junger Bankier. Nachdem er sich der Mutter der reizenden Ballkönigin hatte vorstellen lassen, bat er um die Erlaubnis, ihre Fours besuchen zu dürfen, was ihm gerne gestattet wurde. Eine Woche darauf schon bat er Frau R. feierlich um eine ernste Unterredung und hielt um die Hand ihres Töchterchens an. Frau R. war angenehm überrascht, sprach sich aber trotzdem gegen die Verlobung ihres Töchterchens aus. Der Grund ihrer Weigerung, erklärte sie, liege einfach darin, daß sie selbst die Absicht habe, sich ein zweites Mal zu verheiraten. Wer aber werde — so machte sie geltend — eine „alte Frau“ nehmen wollen, die bereits einen Schwiegerohn, vielleicht gar Enkelkinder hat! So lange aber noch die Tochter ledig im Hause sei, habe die Mutter Anspruch darauf, für jung zu gelten. Herr P. begriff! Nun heißt es, sagte er sich, für die zukünftige Schwiegermama einen zukünftigen Schwiegerpapa zu besorgen. Auf der fieberhaften Suche nach einem solchen brachte ihn der Zufall mit einem einseitigen Börseaner zusammen, der noch ziemlich tief in P.'s Schuldbuch steckte. Ihm trug er die mehrfach verstoßte Hausbesitzerin an. Der Börseaner a. D. sagte nach einigem Bögen zu, verlangte aber dafür Nachlaß seiner Schuld und überdies jährlich 3000 Mark Taschengeld. P. stimmte freudig zu, und nach einigen Wochen fand auch schon die Hochzeit statt. Einige Tage darnach meldete sich Herr P. und hielt abermals um die Hand seiner Emma an. Da kam er aber schon an. Der neugebackene Stiefvater erklärte sich ganz entschieden gegen diese Verlobung, denn er könnte seine Tochter unmöglich einem so leichtsinnigen Manne anvertrauen, der einbringliche Schulden nachläßt und überdies 3000 Mark jährlich für etwas hinauswirft, das er noch gar nicht besitzt. Zu guter Letzt habe er in der Person seines Neffen einen viel empfehlenswerteren Gatten für seine Stieftochter.

**Ballgespräch:** Herr: Fräulein, kennen Sie Ibsen?  
Dame: Nein, wie macht man das.

**Spielschulden.** Baronin: „Wie, Sie kommen schon mit der Rechnung?“ Klavierspieler (der tags vorher zum Tanze aufgespielt hat): „Frau Baronin, Spielschulden pflegt man binnen 24 Stunden zu bezahlen.“

**Wohhaft.** Chemann (zum Schiedsrichter): Ich sage Ihnen, meine Frau legt es darauf an, mich um meinen Verstand zu bringen.“ Schiedsrichter (ironisch): Solche Ansprüche löst sie im Begehren findet man selten beim weiblichen Geschlecht!“

**Witterungsbericht vom 18. Juni.** Mittheilung des Herrn Menu, Optiker, Vittoria Straße Nr. 88. Nachts 12 Uhr + 12° Früh 7 Uhr + 14° Mittags 12 Uhr. 22° Grad Celsius, Barometerstand Himmel 759, bewölk.

## Theater, Kunst und Literatur.

**Im Sinaia-Garten** tritt gegenwärtig der französische Dilettant C. Tsugua auf, eine Spezialität nach Art der Yvette Guilbert, das vollendetste, welches wir in diesem Genre gesehen haben. Der Vortrag der Lieder und Couplets muß wahrhaft künstlerisch genannt werden. C. Tsugua besitzt ein äußerst weiches, sympathisches Organ und pointiert die Piquanterien seiner Lieder mit solch' grazioser Feinheit und unwiderstehlichem Humor, daß sie geradezu entzückend wirken. Wie viel Kunst kann doch in dem Vortrage eines einzigen Couplets zutage treten! Deutsche Coupletsänger, bei denen die Wirkung zumeist in dem drastischen Herausarbeiten den sogenannten „Schlager“ liegt, und die sich in der Art ihres Vortrages stets gleich bleiben, könnten von diesem Franzosen viel lernen. Wenn sie ihn auch nie zu erreichen imstande wären, abgucken könnten sie ihm schon etwas.

**Mit Schlägel und Eisen.** Eine Schilderung des Bergbaues und seiner technischen Hilfsmittel. Von Dr. Wilhelm Versch. (Mit 26 Vollbildern und über 300 Text-Abbildungen.) In 25 Lieferungen zu 70 Cts., davon 20 erschienen (U. Hartleben's Verlag in Wien.) Unser Jahrhundert, das mit Recht als das „eiserne“ bezeichnet wird, hat erst den Metallen zur vollen Geltung verholfen, und diese waren es, welche all die tausend Erfindungen der Technik ermöglichten, welche dem Welthandel neue Bahnen eröffneten. Ebensohnen Antheil an dieser Fortschrittsbewegung aber auch die Kohle. Beide werden bergmännisch gewonnen, und wenn wir alle jene technischen Erfindungen, welche dem schwindenden Jahrhundert ihre Stempel aufdrückten, bis auf ihren Ursprung verfolgen, so sehen wir, daß die zu ihrer Herstellung nöthigen Rohstoffe in letzter Linie fast immer die Hände des Bergmannes passiren mußten. Das reich illustrierte Werk „Mit Schlägel und Eisen“, das in leicht verständlicher Weise den Bergbau schildert, wird sich nicht

nur seines Inhaltes, sondern auch der Originalität des Themas wegen gewiß zahlreiche Freunde unter allen Gebildeten erwerben.

## Auswärtige Neuigkeiten.

\* **Universitätsreform in London.** Im Unterhause wurde die zweite Lesung des Gesetzes, betreffend die Bildung eines Ausschusses, vorgenommen, welcher für die Londoner Universität neue Statuten entwerfen soll, denen zufolge sie aus einer bloßen Prüfungsstelle in eine Lehranstalt umgewandelt werden soll.

\* **Schon wieder ein vermistes Mädchen.** Das Verschwinden halberwachsener Mädchen scheint in Berlin einen epidemischen Charakter anzunehmen. Innerhalb vier Wochen verschwanden in letzter Zeit sechs junge Mädchen aus der elterlichen Wohnung; davon wurde eines als Leiche aus dem Wasser gezogen, eines durch die Polizei ermittelt und eines kehrte aus eigenem Antriebe zurück. Von den übrigen fehlt zur Zeit noch jede Spur. Nun ist schon wieder über einen derartigen Fall zu berichten. Das siebzehnjährige Lehrlingmädchen Anna Grub, Tochter eines kleinen Handwerksmeisters in Charlottenburg, wird seit einigen Tagen vermisst und konnte trotz eifriger Recherchen der Charlottenburger Polizei noch nicht ausfindig gemacht werden.

\* **Ein verurtheilter Anarchist.** Das Geschworenengericht von Paris verurtheilte den Anarchisten Etievant, welcher in der Nacht des 19. Januar einen Polizeiposten angriff und mehrere Polizeibeamten verwundete, zum Tode. Etievant erschien gut gekleidet und sorgfältig frisirt vor den Assisen; er beantwortete die auf den Thatbestand bezüglichen Fragen gar nicht, warf während des Zeugenverhöres Aeußerungen im Style Baillants und Henry's hin und rief nach Verkündigung des Todesurtheiles: „Das ist mir höchst gleichgültig, hoch die Anarchie!“

\* **Die clericale Protestversammlung.** Die Clericalen beschloßen, die vereitelte Protestversammlung in Bozen am 26. Juni abzuhalten. Es soll hierzu eine riesige Agitation aufgewendet werden, wie für die Säcularfeier im Jahre 1896, so daß 10.000 Bauern eintreffen dürften. Die Versammlung wird entweder auf dem Walthersplatz oder in der Tuchbleiche stattfinden und auch die Erneuerung des Herz-Jesu-Gelübnisses als Programmpunkt enthalten.

\* **Eisenbahnverbindung Wien-Tomsk.** Der direkte Elzug Moskau-Tomsk (Sibirien) erhält jetzt direkte Anschlüsse an den Elzug Wien-Warschau und an den Elzug Berlin-Wirballen. Der Elzug Wien-Warschau-Petersburg schließt unmittelbar an den eigens zum Anschlusse an den Moskau-Tomsker-Elzug eingerichteten Elzug von Petersburg nach Maskau an. Man wird also die Reise von Wien und Berlin vom 13. Juli d. J. an bis nach Tomsk direkt unternehmen können ohne in Moskau resp. Wirballen oder Petersburg längeren Aufenthalt zu nehmen.

\* **Kaiser Wilhelm** verlieh am 15. d., dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe den Stern des Großkomthur des hohenzollern'schen Hausordens, ferner dem deutschen Botschafter in Petersburg Fürsten von Radolin, dem Hausminister v. Wedel, des Oberpräsidenten von Westpreußen Dr. v. Gofler und dem kommandirenden Admiral v. Knorr den Schwarzen Adler-Orden.

\* **Das Befinden Bismarck's** ist neuerdings weniger gut. Am rechten Bein ist eine äußerst schmerzhafte Venenentzündung aufgetreten, wodurch die Nachtruhe und die Ausfahrten des Fürsten gestört sind. Herbert Bismarck und Schweninger sind eingetroffen.

\* **Eine patriotische Wette.** Zwei Mitglieder der Madrider Aristokratie haben im Club eine Wette von 200.000 M. gehalten; dieselbe hat den gegenwärtigen Aufenthalt des Admirals Cervera zum Gegenstand. Der Eine behauptet, Cervera sei auf dem Wege nach den Philippinen, der Andere ist der Ansicht, daß er sich in Santiago befindet. Die Wette wurde vor einem Notar abgeschlossen mit der Bedingung, daß der Wetteinsatz für die Nationalsubscription bestimmt sein soll.

\* **Chilenisch-argentinische Grenzfrage.** „Reuter's Office“ meldet aus Valparaiso: In einer privaten Vereinigung der Mitglieder des chilenischen Cabinets wurde der Vorschlag gemacht, Argentinien zu besuchen, auf folgende Anregung einzugehen: Chilenische und argentinische Schiedsrichter begleitet von Commissären und Untercommissären, sollen sich nach London begeben und dort sofort alle Punkte des zwischen beiden Ländern schwebenden Streites einem Schiedsspruch unterbreiten. Man hofft, Argentinien werde das Anerbieten zur Regelung der Streitfrage und zur Verhinderung des Krieges annehmen.

\* **Die Unruhen in Galizien** nehmen ihren Fortgang. Die Blünderungen und Ueberfälle auf Juden haben sich in 32 Ortschaften täglich wiederholt. Die Regierung will nun energische Maßregeln ergreifen, und überall wird Militär requirirt, nachdem sich 1 bis 2 Gensdarmen welche auf je eine Ortschaft kommen, als unzulänglich erwiesen haben.

\* **Sechs Knaben ertrunken.** In Hagenodonop bei Detmold ertranken am 14. d. sechs Schulknaben im Alter von 13—14 Jahren beim Baden in einer Mergelgrube.

\* **Ein deutscher Spion?** Die neuesten amerikanischen Zeitungen bringen eine Drahtmeldung der „Associated Press“ aus St. Thomas, Westindien, wonach ein deutscher Berichterstatter Namens Emersohn auf Puerto Rico als Spion verhaftet wurde. Emersohn, der eine deutsche Zeitung vertrat, ging am 23. Mai von St. Thomas nach Santa Cruz und zwei Tage später fuhr er weiter nach Puerto Rico, wo er sich bei den spanischen Behörden zu legitimiren beabsichtigte. Er wurde jedoch schon am 26. Mai in Cagnas in Haft genommen, worauf ihn der Alcalde von Cagnas für einen Spion erklärte und einen Preis auf seinen Kopf setzte. Er laufe also Gefahr, wenn die deutschen Behörden nicht energisch für ihn einschreiten, als Spion erschossen zu werden.

# Die ersten Sommertage in Konstantinopel.

Bei den süßen Wässern von Europa.

— Original-Bericht des „Bul. Tagblatt.“ —

Von Lyonele Bey-Bondy.

Nachdruck untersagt.

Der astronomische Frühling ist droben im Norden zu meist ein rauher windiger Geselle, der kalten Herzens die ersten duftigen Veilchen bricht, der es der Sonne nicht gönnt, daß sie mit ihren leuchtenden Mittagsstrahlen die Mutter Erde küßt, daß ihrem Schoße die jungen Gräser entsprossen, die er mitteleidlos mit seinem frostigen Abendkuffe vernichtet. Da sollte man doch glauben, daß dieser astronomische Frühling wenigstens im Süden den ganzen ihm jahrhundertlang angebotenen Zauber in vollem Maße ausschüttet? Fehlschossen! fehlschossen zumindest in Bezug auf den sonnen durchglühten Orient, als dessen Mittelpunkt die Khalifenstadt am Bosphorus noch immer gilt. „Frühling“! Der hier lebende Deutsche erwartet ihn vergeblich, den Frühling seiner Heimat, seiner Dichter, denn mit kurzen Unterbrechungen bringen uns hier die Frühlingsmonate nur empfindlich kühles Wetter, eine geheizte Stube bis tief in den Lenz hinein, eine im Vergleich zum Norden stark zurückgebliebene Vegetation. Wenn auch der Türke für den Frühling einen hochpoetischen Namen hat, nämlich Fet-Behar (soviel wie „Erste Blume“), der Frühling unserer Väter ist es nicht. Bis Mitte Mai — ich spreche hier von den Durchschnittsjahren — braucht man den warmen Ueberzieher, erst dann wird derselbe endgültig der Gnade der Motten übergeben, erst dann tritt man beinahe unvermittelt aus den bis kurz vorher geheizten Stuben in den heißen regenlosen Sommer, der ununterbrochen fünf Monate dauert, den Ausflügler niemals enttäuscht, ihn nur in den seltensten Fällen durch einen kleinen Spritzer von Regen erquickt. Der unvermittelte Uebergang vom langen milden Winter zum langen heißen Sommer ist die klimatische Absonderlichkeit der Bosphorusstadt, was aber nicht ausschließt, daß schon an den ersten sonnigen Freitagen im April oder Mai das ganze elegante Pera hinauszieht zu den „süßen Wässern von Europa“, um in dem weltberühmten Thale von Riathane, gemeinsam mit der türkischen Bevölkerung, den mohammedanischen Sonntag zu begehen. Eine Freitagfahrt zu den süßen Wässern in der haute saison, das ist das höchste Vergnügen nicht nur der genußsüchtigen Perotin, das ist auch der Wunsch einer jeden Chanum-Effendis (Dame), das Ideal auch eines jeden türkischen Backschleins, das eben „den Schleier genommen“ letzteres als Zeichen der Reife, als sichtbaren Beweis, daß es den eifrigen Männerblicken schon Manches zu verbergen hat, was aber gerade die jugendliche Chanum — wenn der bitterböse Khoran sie nur gewähren ließe — am liebsten aller Welt zeigen möchte.

Ist das aber auch ein wildes Gefahre zu diesen süßen Wässern, trotz der dahinsührenden steinigen Straße, welche die zahllosen Gefährte aller Art in mächtige Staubwolken hüllt. Prächtige, mit feurigen arabischen Vollblutpferden bespannte Kutschen der reichen Paschas, Beys und Effendis, dazwischen der malerische mit Büffeln bespannte lange türkische Bauernkarren, auf welchem dicht aneinander gedrängt sechs bis acht in vielfarbige feredschien (Oberkleider) gehüllte, tief verschleierte Frauen sitzen, die Beine herabhängend, daß man Manches sieht — die Türkin, die das Gesicht verhüllen muß, hat einen wahren Hang, möglichst viel von ihren anderen Reizen zu zeigen! — dann wieder ein schmucker tscherkessischer Offizier hoch zu Ross, neben ihm ein nach der neuesten Pariser Mode gekleidetes türkisches Gigerl, das ein elegantes Cab lenkt und siegesbewußt seine Blicke tief in alle vorbeifahrenden Coupes versenkt, in denen er weibliche Insassen vermutet. Dann wieder die stolzen Gefährte der Botschafter und Konsule mit den in Waffen strogenden albanesischen oder montenegrischen Kawaffen, gefolgt von den zahllosen Equipagen der Fremden aus aller Herren Ländern, dazwischen ein Zman (Priester) oder auch ein grünbetrübter Scheich auf reich geschirrtem Pferde, denn zu den süßen Wässern eilt Alles, selbst der Derwisch und Böttelmann, der sonderbarerweise hier zu Lande meistens verheiratet oder doch ein Verehrer des schönen Geschlechtes ist, das man in Konstantinopel nirgendwo so un-

genirt beobachten kann und darf als gerade in Riathane. Freilich, die Herren Muselmänner glauben in Bezug auf das ewig Weibliche das Monopol zu besitzen und werfen gar unfreundliche Blicke jenen Europäern zu, die gar zu gerne das lebende Räthsel der umschleierten Türkin lösen möchten, sie selbst sind aber geradezu darauf verlesen, den Europäern, oft in aufdringlicher Weise, Blicke zuzuwenden, die so süßlich lebhaft sind, daß sie einer weiteren Erklärung durch die Sprache nicht bedürfen.

Machen wir nun einen kurzen Spaziergang längs des kiesumsäumten kleinen Flüsschens, das seine „süßen Wässer“ dem goldenen Horn zuführt. An den beiden Ufern, in einer Ausdehnung von mehreren Kilometern, lagern zumeist türkische Frauen auf unter improvisirtem Zeltbaldach ausgebreiteten Matten. Die Schleier sind zurückgeschlagen, wir können, wenn auch um im Vorübergehen, der Orientalin voll ins Antlitz blicken. Es sind zumeist pikante Gesichtchen mit brennend dunklen Augen, leider aber allzusehr geschminkt, selbst die jüngsten Frauen, die ihre von Natur aus weiche, hellbraune Hautfarbe in so wenig kluger Weise entstellen. Die meisten plappern, lachen, rauchen oder zerknacken mit den blendenden Zähnen die grünen auf Salz geschmorten Pistazien, schlürfen mit den saftigen Lippen aus niedlichen Tassen den duftenden Mokka, trinken Rosensiropp, naschen Mandelschkerbet oder essen. Rahat lecum (Zuckerpastete), sind wie ein unendlich langer Schwarm vielfarbiger Vögel in unaufhörlicher Bewegung. Hier sitzen mehrere Effendis im Schatten einer Platane und lassen sich von einem Rudel Zigeunerinnen vortanzen, während einige der letzteren im Graze hochend singen, ihre schlüpfriegen Lieder mit rhythmischem Händellatschen begleitend; ein unförmlich dicker Bimbashi (Major) eifert die wilden Töchter des Südens zu immer hastigeren Bewegungen an, bis sie ihn selbst im Gesange direct apostrophiren, daß er sich vor Lachen die Seiten hält und schließlich dem hübschesten Mädchen, das die Gesellschaft durch die reizvollen Schlangensbewegungen ihres biegsamen Leibes entzückt, eine große Silber-Medschidie (Thaler) auf die Stirne drückt. Dort drängen sich mehrere alte Tschinganes (Zigeunerinnen, die sich als Faldschis [Wahrsagerin] ihr Brot verdienen,) durch die bunte Menge, unaufhörlich mit ihrem Ruf „Mires, Mires“ (aus dem Griechischen: Zukunft) die Frauen, besonders die Europäerinnen, einladend, einen Blick in die Zukunft zu werfen. Eben schleicht sich so eine vergifelte runzelige Hexengestalt an eine junge Dame unserer Gesellschaft, eine Levantinerin, und raunt ihr zu: „Kyria (Herrin) für einen Pfaster nenne ich Dir den Effendi, der in Dich sterblich verliebt ist und nach Dir schmachtet.“ Der Gatte meiner Nachbarin, ein Grieche, hat die Worte gehört, stößt die Alte beiseite, ihr die hier ungemein üblichen Roseworte „hajdi git“ (schau, daß Du abfährst) zurufen.

Am entzückendsten entrollt sich das einzig malerische Bild der süßen Wässer auf dem Flusse selbst. Ein schier unendliches Gewoge der verschiedensten kleinen Fahrzeuge, unter denen der schlanke zweispizige „Kaik“ (türkisches Boot) schon durch seinen vornehmen Bau besonders bevorzugt und durch seine geschickten muselmännischen Bootsführer selbst bei den Europäern am beliebtesten ist. Der ganze Fluß ist förmlich bedeckt von Barken, Sandals und Raiks, die einander in geschicktester Weise ausweichen, und deren Insassen in ihren vielfältigen Trachten das zauberische, berauschte Bild noch erhöhen.

Die heutigen Freitagausflüge zu den süßen Wässern haben durch die augenblickliche Lage nicht unwesentlich gelitten. Die Griechen, auch die Armenier besuchen fast gar nicht Riathane aus leicht begreiflichen Gründen, gerade die zwei Nationen stellen aber sonst zu dem oben entrollten Bilde eine beträchtliche Anzahl schönster Frauenköpfe, einen Artikel, an dem man nie und nirgends genug haben kann.

Wenn auch die süßen Wässer von Europa bei Eröffnung der Sommersaison den Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens, besonders der oberen Zehntausend, bilden, so gibt es doch auch noch viele andere Orte, an denen die Bevölkerung der Millionenstadt den Einzug des Sommers gerne begrüßt. In Pera sind es der große Taxim-Garten mit seiner einzig schönen Aussicht auf die asiatische Seite des Bosphorus und

der sogenannte „Piccolo campo“, wo die Europäer bei den lustigen Weisen eines Wiener Walzers in einem aus türkischen Gräbern erstandenen reizenden Garten den ganzen Sommer über ihr Pilsener und Bayerisch-Bier trinken. Auf der asiatischen Seite ist es vor allem die kleine Halbinsel an der Spitze von Phanarati, bei deren Leuchtthürme sich an Sonn- und Feiertagen die schöne Welt von Stutari, Radiköy und Moda zusammenfindet, um den herrlichen Ausblick zu genießen, der sich hier dem entzückten Auge bietet: nach Süden die weite Fläche des blauen Marmarameeres, nach Osten die Pringenzinseln, deren Villen und Pinienwälder man von hier aus deutlich sieht und denen als Hintergrund die hohen, fast das ganze Jahr hindurch mit Schnee bedeckten Ruppen des asiatischen Olymps dienen. Auch in Haidar-Pascha, dem Ausgangspunkte der anatolischen Eisenbahnen — man könnte sie richtiger die „deutschen Bahnen“ nennen, weil sie nicht nur von den Deutschen gebaut, sondern auch von denselben verwaltet und betrieben werden — entwickelt sich am Anfange des Sommers auf dem saftigen Grün des leider immer mehr und mehr durch Neubauten verdrängten Wiesenplanes an der Eisenbahn ein dem eingangs geschilderten ähnliches Miniaturbild.

Kommt aber der Juni ins Land, wird das erste junge Grün von den hierher fallenden Strahlen versengt, dann wird es auf den nahen Ausflugsorten immer stiller und stiller. Die Botschafter, Gesandten und bevollmächtigten Minister mit dem ganzen Troß von Botschafts-, Gesandtschafts- und Archivräten, mit den Sekretären und Attaches, mit den Dragomanaten und Konsulaten verlassen Pera, um ihre Sommerresidenzen an den kühlen Geländen des oberen Bosphorus zu beziehen, dann füllen sich rasch die Sommerfrischen von Therapia, Bujaldere, Jenteky, von Matrikeny und San Stefano, denn Alles, was nur halbwegs kann „s'en va à la campagne“; stark bevorzugt sind die Sommeraufenthalte der Diplomatie, denn für die Perotin giebt es kein höheres Ideal, als den Verkehr mit jungen, zur Noth auch mit alten Diplomaten, sie opfert viel, oft Alles, um zu einer Botschaft zugelassen zu werden, um sich zumindest an einen Attachee, oder — wie der Volksmund sagt — sich an einen Botschaftskawaffen anreihen zu können. Andere Länder, andere Sitten!

## Berthold Kuffner und sein Gast.

Der berühmte und reiche Arzt Berthold Kuffner in Freiburg saß im Jahre 1710 eines Abends, nach den Anstrengungen des Tages in seinem Studirzimmer bei einem Gläschen Wein, als ihm ein Fremder gemeldet wurde, der ein Empfehlungsschreiber an ihn habe.

Er ließ ihn eintreten und ersah aus dem Briefe, den ihm der Fremde brachte, daß er der Sohn eines Verwandten des Malers Friedrich Herkheim sei. Er bat ihn, sich zu setzen, was jener auch that, obwohl etwas bellommen, denn das Zimmer, in welchem ringsum Skelete standen, schien ihm kein angenehmer Ort.

Kuffner bemerkte dies und sagte lächelnd: „Ei, Vetter, Ihr seid auch Maler, wie der Brief besagt, und so müßt Ihr ja, glaub' ich, Eure Studien am Skelett ebenfalls durchmachen; so werdet Ihr Euch also nicht scheuen vor den Gestalten, die einst mit Fleisch überzogen waren wie Ihr, Sie thun Euch nichts. Seid also wohlgenut und trinkt.“

Ein Gläschen des besten Weines nach dem andern wurde geleert, und der redselige Kuffner erzählte dann auch die Geschichte seiner Skelette. Eines derselben war das Skelett eines Räubers, der im Gefängnisse starb, und von dessen Schändelthaten Kuffner viel zu berichten wußte.

Der Fremde trank dabei immer hastiger und der alte Doktor that des Guten ein wenig zu viel, so daß er, während der Gast das Wort genommen hatte, einschlieft. Jetzt beugte sich dieser zu ihm hinüber, damit er prüfe, ob er wirklich fest schlafte; als er nun aber zurücktrat und wohl selber nicht mehr bei rechtem Gleichgewicht war, stieß er auf das Skelett jenes Räubers, sank bei dem Geräusch entsetzt auf seinen Sessel zurück und fühlte nun plötzlich die kalte knö-

# Durch eigene Kraft.

Roman

von Alexander Kömer.

40. (Fortsetzung.)

Dazwischen kamen Botschaften aus dem Herrenhause, allerlei wechselnde Befehle, und völlig erschöpft riß sich Ottilie in der Abenddämmerstunde, los, um im Pfarrhause und im Krüge Abschied zu nehmen. Sie hatte Tante Viesja gebeten sie zu begleiten, und diese trottete jetzt schwer athmend neben ihr, kaum Schritt haltend mit der aufgereggt vorwärts Eilenden.

Sie gingen zuerst nach dem Pfarrhaus, das links vom Herrenhause hinter den Kastanien neben der Kirche lag. Es dämmerte schon stark, und drinnen in dem zu ebener Erde gelegenen Studirzimmer des jungen Pfarrers brannte kein Licht.

Ottilie ging langsamer, als sie sich dem Hause näherten, und legte zögernd die Hand auf den Thürgriff. Ihr Herz schlug so hörbar, daß ihr der Athem versagte. Der Pastor war sein Freund —

Viesja drängte.

„Ist die Thür verschlossen, Tilly? So geh doch vorwärts.“

Ottilie öffnete und überschritt die Schwelle. Sie klopfte schüchtern an die nächste Thür, die wohlbekannte Stimme des Pastors rief: „Herein! Sie und Tante Viesja treten ein.“

Am westlichen Himmel, dem die Fenster zugewendet lagen, flammte noch ein heller Schein, der auf Ottiliens Gestalt fiel. Der Pastor fuhr erschreckt zusammen.

„Ah! Fräulein Köpke, Sie — Sie kommen —“

„Um Abschied zu nehmen und Ihnen zu danken für all Ihre Güte und Freundlichkeit“, sagte Ottilie leise und bellommen. Im Innern des Zimmers war es fast dunkel, auch war die Luft von Tabakrauch verdichtet.

„Bitte, bitte entschuldigen Sie, ich will Licht anzünden — wo habe ich denn meine Schwefelholz.“

Pastor Volken fuhr verlegen hin und her, seine langen Rockschößen flatterten, er schien völlig verwirrt zu sein. Ottilie athmete schwer. Stand da nicht im Hintergrund noch Jemand.

Das endlich gefundene Zündholz flammte auf, in den zitternden Händen des Pastors flirrte die Lampenkuppel, das Zimmer wurde hell — und Ottiliens Augen gewahrten die markige, unbeweglich dastehende Gestalt neben dem Schreibtisch. Sie stand da wie aus Bronze gegossen. Das scharf geschnittene Gesicht mit diesem Ausdruck prägte sich ihr so ein, daß sie es nie vergaß. Sie hatte früher nie so voll den Eindruck gehabt, daß Ludwig Heidemann ein schöner Mann sei, wie in diesem Augenblicke, wo ihre Gefühle in einer Weise aufgewühlt waren, daß sie wahrlich nicht an Außerlichkeiten dachte.

Sie senkte die Augen in peinlichster Verlegenheit und sank wie vernichtet auf den Stuhl, den der Pastor eben von Büchern und Schriften befreit und für sie hingehoben hatte.

Es sah nicht allzu ordentlich aus in dem Studirzimmer des Junggesellen, es kam Vieles zusammen, um ihn bei diesem Ueberfall kopflos zu machen.

Ottilie rang nach der nöthigen Fassung.

„Es freut mich, daß ich auch Sie hier treffe, Herr Hei-

demann, ich wollte auch zu Ihnen und Ihrer Mutter, um Lebewohl zu sagen —“ sie sah scheu auf und streckte ihm ihre Hand hinüber.

Er schien sie nicht zu sehen, er stand da, noch immer in steifer Haltung, die geballte Faust auf den Tisch gestützt.

„Sie zürnen mir —“

Ottilie sagte es tonlos und fühlte, daß es ein unpassendes Wort, ein ungeschickter Versuch war, dieses schwüle Schweigen zu brechen.

Aber es wurde noch immer nicht gebrochen, sie hörte nur ein kurzes schweres Athmen. Der ungewandte Pastor räumte und räubte, er hatte Tante Viesja endlich auf dem Sopha installiert, aber auch er verstand es nicht, über diese peinliche Situation hinwegzuhelfen.

„Raffen Sie uns einander nicht in dieser Minute wovir uns aller Wahrscheinlichkeit nach zum letzten Mal im Leben sehen, mit losen, gar nicht aus dem Herzen kommenden Reden plagen“, ertönte jetzt die tiefe, großlaut herausklingende Stimme Ludwigs. „Sie wissen genau, wie ich empfinde. Ob ich ein Recht dazu habe oder nicht, das brauchen wir ja nicht zu untersuchen. Sie gehen — Sie verlassen uns — und ich glaube noch vor Kurzem, Sie gehörten uns, Sie seien hier glücklich. Nun fragt es sich einzig nur, werden Sie es in den neuen Verhältnissen, für die Sie so rasch sich entschieden, sein. Was bietet man Ihnen dort? Eine gesicherte Stellung? Einen Beruf? Pflichten? Oder sollen Sie nur ein Spielzeug sein, den Launen einer hochgestellten Dame dienen, deren Leben Vielerlei ausfüllt, und die nicht immer Zeit haben wird an momentanen Gelüsten festzuhalten?“

Seine Rede, die in gewaltsam unterdrückter Bewegung ruhig begonnen hatte, wurde schärfer, leidenschaftlicher. Man

herne Hand des zusammenbrechenden Skeletts an seinem Hals.

Seiner nicht mehr mächtig, schrie er laut auf, daß der Doktor davon erwachte, bald auch dessen Diener herbeikam.

Wie zermalmt sank der Fremde auf seine Knie, und als Kuffner nun um sich schaute, das Geschehene errieth, rief er scherzend aus:

„Ei, Ihr scheint mir sehr verweichlichter Art, daß Euch solche Furcht angeht bei solchen natürlichen Dingen!“

„Herr“, entgegnete, seiner Sinne noch immer nicht mächtig, der bebende Fremde, „Ihr irrt Euch. Hier waldet Gottes Fügung, denn wißt, auch ich bin ein Räuber und jener war einst mein Hauptmann, der mich zu Gericht forderte.“

Jetzt selbst erschrocken glaubte Anfangs Kuffner, Wein oder Wahnsinn spreche aus dem Fremden: dieser aber, wie getrieben von seinem Gewissen, fuhr fort:

„Der Brief ist falsch und ich bin gekommen, mir die Gelegenheit zu erspähen, wie ich mich Eures Geldes und Eurer Schmuckstücken bemächtigen könne. Meine Spießgesellen lauern nur auf mein Zeichen, das ich ihnen in der Nacht, wenn Ihr mich als vermeinten Verwandten bei Euch behieltet, zu geben gedachte. Liefert mich dem Gericht aus, daß ich meinen Lohn empfangen!“

Es geschah, und bei dem Verhör ergab sich noch, daß der jetzt Verhaftete einst bei einem Gelage mit seinem Hauptmann saß, und beide über das Jenseits spotteten; da sagte unter anderm der letztere: „Brüderchen, wenn ich etwa früher als Du von hinnen scheide, und ich von noch einer Welt etwas erfahre, werde ich nicht verfehlen, Dir es auf verständigste Weise kund zu thun.“

Wie sehr auch alles natürlich zugegangen in dem Augenblick, als der Räuber die Umhüllung des Skeletts fühlte, immer werden auch wir es als eine Fügung Gottes erkennen, wenn ein unworhergesehener Umstand den Verbrecher zum Geständnis bringt. Der erzählte Fall ist aber gewiß einer der merkwürdigsten, da hier so manches zusammentraf, was mit voller Gewalt eines göttlichen Ausspruches wirken mußte, wenn wir auch dabei an Salomos Worte erinnern:

„Böses Gewissen verflucht sich immer des ärgsten.“

### Bunte Chronik.

**Das letzte Autograph.** Wenige Tage vor dem Tode der berühmten französischen Tragödin Rachel kam ein Fremder von Cluny nach Cannes, um der Künstlerin vorgestellt zu werden. Diese empfing den Besuch und unterhielt sich ziemlich lange mit ihrem Gaste. Am Schlusse sprach letzterer den Wunsch aus, ein Autograph von Fräulein Rachel zu besitzen. Diese verlangte Schreibzeug und Papier und setzte darauf: „In acht Tagen werden die Biographen und Würmer anfangen an mir zu zehren.“ — Der Fremde wollte dieses Autograph zurückweisen, die Künstlerin drang aber in ihn und sagte: „Nehmen Sie immerhin, das sind vielleicht die letzten Worte, die ich schreibe.“ — Es waren in der That die letzten.

**J'ai l'honneur!** Die Kommission, welche sich mit der Frage über die Vereinfachung des Geschäftsganges in den russischen Kapzeilen beschäftigt, hat berechnet, daß die Phrase „ich habe die Ehre“, welche in jedem offiziellen Schriftstück gebraucht wird, dem Staat etwa 1500 Rubel jährlich an Papier und Zeit kostet.

**Eine elektrische Heirath!** In New-York fand vor einigen Tagen bei dem geheimnißvollen, bleichen Licht der durch Vacuumröhren erleuchteten Kapelle in der elektrischen Ausstellung die Trauung von Charles Werten und Fräulein Jennie Gilmor durch vier Ministranten des Rev. Houghton von der Kirche zur Auferstehung statt. Es war eine ganz elektrische Hochzeit. Braut und Bräutigam kamen in elektrischen Kutschen von der Wohnung nach dem Madison Square Garden gefahren, eine elektrisch gespielte Orgel lieferte Musik vor der Trauung und ein elektrisch getriebener Phonograph spielte

sah es, wie sein starker Körper bebte, wie die Beherrschung, zu der er sich zwang, ihn zu verlassen drohte.

Ottile durchschauerte es, wie das Frösteln der Furcht. Und dann lehnte sich ihr Stolz auf — war sie denn zu nichts Anderem nütze als zu einem Spielzeug? Achete er sie so gering?

Die Prinzessin liebt mich“, sagte sie in einem Tone, der stolz klingen sollte, aber nur zitterte. „Sie hat es mir gesagt, daß sie ein Herz haben will, das an ihr hängt. Sie darbt in ihrer Umgebung, inmitten all ihres Glanzes.“

Die Worte klangen ihrem eigenen Ohre hohl, ja albern. Wer sollte an dieses plötzlich geknüpfte Liebesband glauben zwischen ihr und der so hoch über ihr stehenden älteren Frau und, wenn sie ehrlich sein wollte, wo war denn in ihrem Herzen eine Spur von dieser Liebeswärme, die zu verausgaben sie selbst jetzt als eine Pflicht, als ihren einzigen Beruf hinstellte? Die Prinzessin war ihr eine völlig Fremde.

Mit fliegender Röthe auf den Wangen setzte sie hastig hinzu:

„Und bin ich denn nicht hineingetrieben worden in diesen jähen Wechsel? Habe ich etwas gethan, um ihn herbeizuführen? Ich habe widerstrebt, so lange ich konnte, mein Vater hat für mich gehandelt.“

„Ihr Vater?“

Es klang wie dumpfer Donner in Ludwig's Stimme, er hielt einen Moment inne, dann trat er einen Schritt vor und redete leidenschaftlich weiter.

„Niemand braucht einen Andern für sich handeln, über sich bestimmen zu lassen, auch einen Vater nicht: denn Jeder trägt doch selbst die Folgen und die Verantwortung für die Richtung, die er seinem Leben giebt. In Gehorsam ausharren, dulden, ein Joch tragen, das kann Pflicht sein, wenn man die

schonardend das Brautlied aus „Lohengrin“, und nach der Trauung, der zahlreiche Gäste beiwohnten, wurde ein elektrisch gelochtes Hochzeitsmahl eingenommen. Hoffentlich halten die elektrisch geknüpften Eheesseln besser, als viele auf einfachere Weise erlangte, und folgte der elektrischen Trauung nicht die Trennung elektrisch schnell auf dem Fuße nach.

**Kostbare Milch.** Zur Ernährung der Kinder verwenden wir Kuh- oder Ziegenmilch. Aber auch, wenn diese Hausthiere einmal aussterben sollten, würden wir nicht rathlos sein, falls wir uns nur — Elephantenmilch in gehöriger Menge verschaffen könnten. Dr. Doremus macht über die Analyse derselben folgende Mittheilung: „Ich war nicht überrascht, daß die Elephanten so groß und stark werden, nachdem ich mich überzeugt hatte, daß die Milch, mit der die jungen Thiere genährt werden, die reichhaltigste ist, die ich jemals zu untersuchen hatte. Sie enthält weniger Wasser und mehr Butter und Zucker als irgend eine andere, sie hat ein angenehmes Aussehen und einen köstlichen Geruch. Die daraus gewonnene Butter ist reichhaltiger und süßer, als die aller anderen Thiere.“

**Kinderlegen im Hause Parma.** Herzogin Maria Antonia von Parma ist von einer Prinzessin glücklich entbunden. Herzogin sammt Prinzessin befinden sich sehr wohl. Die neugeborene Prinzessin ist das achtzehnte Kind des Herzogs Robert von Parma, der aus seiner ersten Ehe mit Prinzessin Pia von Bourbon drei Söhne und sechs Töchter, aus seiner zweiten Ehe mit Prinzessin Maria Antonia von Braganza vier Söhne und — mit der neugeborenen — fünf Töchter besitzt. Fürst Ferdinand von Bulgarien, der mit der ältesten Tochter des Herzogs aus erster Ehe, Prinzessin Marie Louise vermählt ist, hat also nicht weniger als siebenzehn Schwäger und Schwägerinnen. Sein jüngster Schwager, Prinz Renatus, ist noch nicht fünf Jahre, seine jüngste Schwägerin noch nicht — zwei Tage alt.

**Ein Riesengemälde.** Wie uns aus Petersburg geschrieben wird, arbeitet der berühmte russische Maler Professor Pjasezki an einem Panorama, dem er die Bezeichnung „Sibirische Eisenbahn“ beilegt. Die Bahn selbst spielt in dessen dabei eine Nebenrolle, in erster Reihe sind es die Landschaften und Städte Sibiriens, welche die Flächen des Riesengemäldes ausfüllen. Das Werk ist für die Pariser Weltausstellung 1900 bestimmt. Angesichts der Anstrengungen, welche die Künstlerwelt, Wissenschaft und Industrie, vor allem aber die Regierung Rußlands machen, um auf der pariser Ausstellung würdig vertreten zu sein, fällt es auf, daß die Petersburger Duma (Stadtverordnetenversammlung) soeben den Beschluß gefaßt hat, sich an der Pariser Weltausstellung nicht zu betheiligen.

**Ein Spielwarenhändler in Bondstreet in London,** dessen Geschäft bis vor wenigen Jahren nur wenig abwerben wollte, ist jetzt, dank einem guten Einfall im besten Zuge, ein reicher Mann zu werden. Vor fünf Jahren befand sich Mr. Godwin dicht vor dem Bankrott. Als er eines Morgens hinter seinem Ladentische stand und auf die Kunden wartete, die nicht kommen wollten, streifte sein Blick über die Annoncenspalten der Morgenzeitung. Da stieg plötzlich ein Gedanke in ihm auf, der ihm sofort neuen Rath verlieh. Er schickte seinen Laufburschen auf den Boden und ließ sich einige Stöße der seit Jahren aufgeschichteten Zeitungen holen, die er eifrig zu durchstöbern begann. Sein Augenmerk war nur auf die Geburtsanzeigen gerichtet, die er notirte. Nach wenigen Stunden war er im Besitz einer Liste, auf der alle die in den nächsten Tagen zwei bis fünf Jahre alt werdenden Kinder der in der Nähe wohnenden wohlhabenden Leute verzeichnet waren. Er sandte an die Eltern eine Auswahl Spielstücken für das Alter des Geburtstagskindes passend. Diesen Gegenständen waren einige höfliche Zeilen beigefügt, in denen der Kaufmann um Entschuldigung bat, daß er sich erlaube, den geehrten Herrschaften eine kleine Auswahl Spielwaren zu übersenden, mit der ergebenen Bitte, etwas davon zu dem bevorstehenden Geburtstage des allerliebsten kleinen „Tom“ oder der reizenden „Essie“ auszusuchen. Die überraschten Leute schickten in den seltensten Fällen die Sachen zurück, ohne eine Auswahl getroffen zu haben. In kurzer Zeit gelangte das Geschäft in Bondstreet zur reichsten Blüthe.

Ansichten der Eltern zu schonen hat, aber zu einem Uebertritt in eine andere Sphäre vermag Niemand uns zu zwingen. Dazu treibt nur eigenes Gelüsten, und hier treibt Sie auch Ihr eigener Wille. Warum wollen Sie mich täuschen? Vielleicht kenne ich die Welt draußen nicht so, wie sie ist, Ihre Seele aber kenne ich, und darum kocht es in mir und dümt sich auf. Hier umgaben Sie Einfachheit schlichte Verhältnisse, eheliche Menschen, die Sie liebten, die Liebe war echt, uneigennützig, uneingeschränkt —“, seine Stimme dämpfte sich in bedenklicher Weichheit — „dort werden Sie Alles unklar finden, Menschen, die nicht ihr wahres Gesicht zeigen, Zustände, die Sie nicht durchschauen, Schmeicheleien, die Ihren Sinn verwirren und Ihnen die Wahrheit trüben, und Ihre Seele wird verwandelt werden. Sie stehen hier heute Abend zuletzt als die Ottile, die ich kannte. So müssen wir scheiden.“

Pastor Volten hatte sich gesammelt, er trat heran, als die Weiden so, durch die Breite des Tisches getrennt, einander gegenüberstanden.

„Gott wird Sie behüten“, sagte er warm und reichte Ottile die Hand.

Sie legte die ihre mechanisch hinein, ihre Augen waren verschleiert, sie war sehr blaß.

„Der Zufall führte uns noch einmal zusammen“, sagte Ludwig dumpf und traurig, „ich wollte Sie nicht mehr sehen und vielleicht wäre das besser gewesen. Ich will Ihnen Ihr Herz nicht schwer machen, jetzt wo Alles entschieden ist. Sie haben gewählt, und daß ich Ihnen nur Gutes wünsche, das wissen Sie. Leben sie wohl.“

Er wandte sich zum Gehen und nahm seine Mütze vom Tisch. Ihre Lippen bebten, aus ihrem ungeschulten Herzen brach es hervor:

(Fortsetzung folgt.)

### Handel und Verkehr.

Bukarest den 18. Juni 1898.

**Internationale Zuckerkonferenz.** Aus Brüssel wird telegraphirt: „Die Zuckerkonferenz beschäftigte sich heute mit den Maßregeln, welche zu ergreifen seien, um die Ausführung der getroffenen Abmachungen sicherzustellen, und faßte insbesondere die eventuelle Stellungnahme der verschiedenen Staaten ins Auge, die an solche Länder grenzen, welche außerhalb der Abmachungen blieben. Die Konferenz beschloß die Vertagung der Behandlung dieser Frage und ging zur Wahl einer Kommission behufs Berichterstattung über technische Fragen über. Je ein Mitglied jeder Delegirtengruppe wurde hiezu bestimmt. Die nächste Sitzung der Konferenz findet am 17. statt.“ Die Konferenz will über die Ausführung der getroffenen Abmachungen schlüssig werden, ehe es ihr noch gelungen ist, überhaupt zu Abmachungen zu gelangen.

#### Schiffsbewegung.

Eingelaufen sind im Zeitraum v. 11. bis 14. Juni und zwar: Am 11. Juni. Dieleni Bahri türkisch, (Segler) 240 T. Ballast Galaz. — Garophalie (Segler) 442 T. Ballast Braila. — Jhsani Huda türkisch, (Segler) 173 T. Braila. — Marizo (Segler) Ballast, Braila. — Montader (Segler) türkisch, 342 T. Steine, Braila. — Evenghelos (Segler) griechisch, 154 T. Ballast Galaz. — Am 12. Juni Isle of Georgie englisch, 1009 T. Kohle Braila. — Jhsani Huda (Segler) türkisch, 96 T. Ballast, Braila. — Am 13. Juni. — Sapphire englisch, 1389 T. Ballast, Sulina. — N. Nicolaos (Segler) türkisch, 8 T. Holzbohle, Sulina. — A. Refarea türkisch, (Segler) 240 T. Steine Braila. — Am 14. Juni. Tennyson englisch, 1534 T. Kohle, Braila Huda Verbi, (Segler) türkisch, 116 T. Brennholz Sulina.

Ausgelaufen sind im gleichen Zeitraum und zwar: Am 11. Juni. Dimitrieff russisch, 752 T. Ballast, Marionopol. — M. J. Christovloni griechisch, 965 T. Mais, Barcelona. — Samos, deutsch, 1432 T. versch. Getreide, Hamburg. — Ayrshire englisch, 608 T. Bretter, Batum. — Edenmore englisch, 1876 T. versch. Getreide, Rotterdam. — Sophie, türkisch, (Segler) 332 T. Bretter, Smyrna. — Arundo, holländisch, 1329 T. versch. Getreide, Genua. — Am 12. Juni. Science englisch, 1003 T. Gerste, Gibraltar. — Kilmore englisch, 1660 T. versch. Getreide, Antwerpen. — Am 13. Juni. — Etrurie italienisch, 1428 T. Mais, Genua. — Am 14. Juni. St. Gothard englisch, 1169 T. Roggen Gibraltar.

**Bulgarische Anleihe.** Wie man uns aus Sofia meldet, wird daselbst stündlich die Ankunft, französischer Unterhändler erwartet, welche die Einzelheiten einer durch eine Pariser Bankengruppe im Prinzip zugesicherten bulgarischen Anleihe von fünfzehn Millionen Franks daselbst zu vereinbaren haben werden. Es verlautet, daß der französische Minister des Aeußern, Herr Hanotaux, beim Zustandekommen dieser Anleihe freundschaftliche Dienste geleistet haben soll.

**Russisch-sibirische Eisenbahnprojekte.** In Regierungs-, sowie in kommerziellen Kreisen wird ein neues Eisenbahnprojekt viel besprochen, welches die Wladikawlas-Eisenbahngesellschaft entworfen hat. Es handelt sich um den Bau einer Linie, welche von Jarizin ausgehend über Drenburg und Drösl bis Tscheljabinsk an der sibirischen Bahn reichen und eine Länge von 1500 km. haben soll. Diese Linie würde die Verbindung zwischen Transsibirien mit dem Hafen von Noworossisk herstellen, der bereits durch eine Bahnlinie mit Jarizin verbunden ist. Durch diese neue Bahn würde, wie man meint, ein bisher nahezu verlassenes Gebiet, welches an natürlichen Hilfsquellen sehr reich ist, belebt werden. Zudem würde diese Linie ein wertvolles Transitverkehrsmittel darstellen, durch welches die Güter aus Sibirien über das Schwarze Meer nach dem Auslande und vice versa befördert würden. Ueberdies faßt man auch den Vortheil ins Auge, den diese Linie für den Transport von Mineralöl aus dem Süden Rußlands zu den Fabriken im Ural haben würde und andererseits für die Verfrachtung der Erzeugnisse dieser Fabriken nach dem Süden Rußlands. Endlich würde durch sie auch eine neue Verbindung mit Mittelasien erreicht, sobald man daran geht, die längst projektirte Bahn von Drenburg nach Tashkent auszubauen, für deren Zustandekommen man sich ohnedies in den industriellen und kaufmännischen, sowie in den Verwaltungskreisen lebhaft interessiert. Wenn, wie zu erwarten ist, die Frage des Baues der Linie Jarizin-Tscheljabinsk binnen kurzem im günstigen Sinne entschieden wird, so würden schon im nächsten Frühjahr die Arbeiten in Angriff genommen werden.

**Saatenstand in Ungarn.** Aus Budapest wird berichtet: Die Ernteschätzungen, wobei der Ausfall in Folge von Elementarschäden berücksichtigt erscheint, ergeben nach den beim Ackerbauministerium eingelangten Berichten folgendes Summarium. Für Weizen 33.755,072 Meter-Centner (Schätzung am 30. Mai 33.703,730, vorjähriger Ertrag 24.471.241), Roggen 9.835,899 Meter-Centner (Schätzung am 30. Mai 9.640,211, vorjähriger Ertrag 8.928,643), Gerste 14.041,398 Meter-Centner (Schätzung am 30. Mai 14.062,436, vorjähriger Ertrag 9.030,051), Hafer 12.199,862 Meter-Centner (Schätzung am 30. Mai 12.259,110, vorjähriger Ertrag 8.546,540).

Im Allgemeinen hat das Getreide zugenommen, die Aehren sind gewöhnlich schön und mit geringen Ausnahmen voll. Es hängt nunmehr vom Wetter, respective von der Ausbreitung des Rostes ab, inwieweit die derzeitigen Ertragsaussichten verbleiben werden, die dem allgemeinen Durchschnitt entsprechen. Das mit Winter- und Sommerweizen bebauete Areal kann unter Berücksichtigung der Elementarschäden auf 5 Millionen Katastraljoch geschätzt werden. Der Gesamtertrag kann auf 32 bis 34 Millionen Meter-Centner geschätzt werden, da die Entwicklung im Durchschnitt fortgesetzt befriedigend ist, indem der Rückgang in einzelnen Landestheilen durch die Verbesserung in anderen wettgemacht wird.

Die Berichte über die Entwicklung der Gartengewächse sind einhellig günstig. Hirse und Buchweizen haben sich im

Weizen gut entwickelt. Hafer und Flachs stehen zufriedenstellend. Der Hopfen entwickelt sich schön und verspricht einen Gutmittel-Ertrag. Der Tabak entwickelt sich schön. Die Zuckerrübe hat sich im großen Theile des Landes sehr gut entwickelt und verspricht ein befriedigendes Resultat. Die Futterrübe steht an mehreren Orten noch besser als die Zuckerrübe. Die Entwicklung der Erdäpfel ist im Allgemeinen günstig, der Ertrag der Wiesen im Allgemeinen mittel. Die Ertragsaussichten des Weinstockes haben sich nicht sehr gebessert. Die Aussichten auf den Obstsertrag werden immer schwächer.

**Gesetz über den Bau und den Betrieb von Lokalbahnlinien.**

Fortsetzung.

Art. 4. Der Staat behält sich den Bau und den Betrieb nachstehender Bahnstrecken vor: Dorohoiu-Roua-Suliza, Podul-Floiei-Parlau-Botoshani-Todireni, Moinești-Bacau, Piatra-Brascani, Bacau-Berlad, Roman-Buharesti, Tecuci-Faurei, Focșani-Braila, Buzen-Patarlaga-Grenze, Ploesti-Urziceni-Slobozia, Ploesti-Tergoviste, Piatra-Neamtu-Falticeni-Grenze und Neamtu-Paschani, Ploesti-Baleni de Munte-Grenze, Bukarest-Urziceni-Buzen, Bukarest-Osteniza, Bukarest-Caracal-Craiova, Pitesti-Giurgiu, Tergu-Jiu-Vulcan, Curtea de Argeș-Calimanești, Craiova-Beget, Medjidia - Tulcea, Medjidia - Mangalia, Craiova-Gruiu.

Art. 5. Außer diesen Linien wird die Regierung die Conzession zum Bau einer Linie nicht erteilen können, welche:

1) zur Verlängerung der Staatslinien bestimmt ist oder zwei Stationen der Staatslinien unter einander verbinden soll;

2) zur Grenze führt,

3) die Verbindung der Donau mit einer Ortschaft herstellen sollte, deren Entfernung von einer bereits bestehenden Eisenbahnstation oder einer auf den vom Staate vorbehaltenen Linien zu erbauenden Stationen, weniger als 30 Km. beträgt und wenn die betreffende Linie eine Länge von mehr als 50 Km. haben sollte.

Die Ermächtigung zum Bau einer Linie von lokalem Interesse, die in senkrechter Richtung von der Staatsbahn läuft und nach T. Severin führt, wird jedoch erteilt werden können;

4) einer Staatslinie Konkurrenz machen oder in irgend einer Weise die allgemeinen Staatsinteressen schädigen könnte.

Art. 6. Außer den Erleichterungen bei dem Enteignungsverfahren, die sich aus der Erklärung des Bahnbaues als Erforderniß der öffentlichen Wohlfahrt für den Unternehmer ergeben, werden noch nachstehend verzeichneten Begünstigungen gewährt:

a) Unentgeltliche Ueberlassung des Grund und Bodens für die Eisenbahnlinie und Bauten auf den Staatsgütern und den Krondomänen.

Die unentgeltliche Ueberlassung von Grundstücken auf den Gütern die den Distrikts- oder Gemeindeverwaltungen gehören, kann mit Zustimmung der betreffenden Behörden erfolgen.

b) Die Benützung der Zone der Fahrstraßen jeder Art, wenn der Bautenminister eine solche für möglich halten würde. In diesem Falle würde die Benützung unter den vom Minister vorgezeichneten Bedingungen erfolgen;

c) Taxirung der Beförderung von Wagenladungen auf der Staatsbahn zum Tariffaz von höchstens 3 Bani per Tonne und Kilometer. Dieser Tarif kommt in Anwendung während der ganzen Dauer des Eisenbahnbaues und für alle für den Bau notwendigen Materialien inländischen Ursprungs;

d) Entlastung von der Verpflichtung Schranken und Umzäunungen zu errichten, sobald kein Nachtverkehr stattfindet, (6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens).

e) Das Recht diese Eisenbahnlinien mit den Staatslinien unter den vom Ministerium für jede Bahn zu bestimmenden Bedingungen zu verbinden.

Die Kosten für die Herstellung der Verbindung hat der Conzessionär zu tragen; die Arbeiten jedoch werden vom Bautenministerium ausgeführt.

Der Betriebsdienst in den Verbindungsstationen wird vom Staate in Gemäßheit der Reglementsbestimmungen und der im Conzessionsakt festgestellten Bedingungen besorgt werden.

f) Befreiung von Zollabgaben für die Dauer von 20 Jahren vom Tage der Conzessionserteilung auf Bau- und Betriebsmaterialien außer Holz, Cement, Kalk, Steine und jedes andere Material, das im Lande in genügender Menge erzeugt wird.

Diese Befreiungen werden vom Ministerrath auf Vorschlag des Bautenministers und auf Grund des Gutachtens einer aus dem Generaldirektor der Staatseisenbahnen, dem Vorsitzenden des technischen Rathes und dem Direktor des Zollwesens zusammengesetzten Commission erteilt.

g) Befreiung für dieselbe Zeitdauer von Stempel- und Eintragungsgebühren, sowie von jeder Abgabe an den Staat, Distrikt und Gemeinde, außer jenen Abgaben, die auch die Staatsbahnen zu zahlen haben, und Stempelgebühren für Gerichtsakte.

h) Das Bautenministerium kann den Conzessionär auch von der Verpflichtung Telegrapheneinrichtungen herzustellen entbinden, falls keine Kreuzung der Züge stattfinden und wenn er eine solche Einrichtung für die Sicherheit des Betriebes nicht für unerlässlich erachten sollte.

**Russisches Getreide.** Aus Odessa wird uns unter dem 16. d. geschrieben: Seit unserem letzten Berichte von heute vor acht Tagen sind weitere Ernteausichten-Berichte eingelaufen und zwar wie folgt: In der Umgebung Odessas hat sich der „Brand“ recht stark auf den Getreidefeldern gezeigt,

— anscheinend auf einem Fünftel bis einem Viertel der bestellten Fläche. Weiterhin steht das Getreide „ausgezeichnet“, dagegen ist die Weide schwach. In Mittelbessarabien steht das Getreide heute besser als bislang, doch dürfte die Ernte später fallen, da das Wachsthum des Kornes zurückgeblieben ist. Der Graswuchs dort ist ganz vorzüglich. Im Elisabethgrader Kreise haben sich die Saaten zufolge warmen Regens recht erholt, aber der Getreidekäfer verursacht großen Schaden — Im Kursker Gouvernement (Mittelrußland) haben die Felder durch Dürre sehr gelitten, Insekten fehlen jedoch dort.

Unser Markt war sehr flau für alle Getreidesorten, trotzdem mangelt es an Käusern, da keine Nachfrage da ist.

Unsere Durchschnittspreise waren:

für Roggen	55 bis 70	Kop.
„ Mais	47 „ 48	„
„ Hafer	70 „ 85	„
„ Gerste	54 „ 54 1/2	„
„ Weizen	95 „ 110	„

für das Pud frei hier (16.35 Kilos).

46 Kopelen = 1 Markt

37 1/4 „ = 1 Frank.

Frachten fielen ebenso, man zahlt jetzt 7 Schillings die engl. Ton nach Rotterdam, Antwerpen und England, 7 1/2 nach Hamburg, 7 Schillings nach Genua und Marseille.

Vorräthig sind (in Puds) in Odessa:

Weizen:

Winter	50.000
Sandomirca	20.000
Ghirca	100.000
Ulta	1.500.000
Arnaut	50.000

1,720.000

Roggen	600.000
Gerste	500.000
Mais	750.000
Hafer	30.000
Delsaaten	20.000
Hirse	30.000

Im Ganzen 3,650.000

**Protestirte Wechsel.**

(Handelsgericht Jfov. 7. — 13. Juni)

L. J. Korn, Lei 500.— Marcu Hershcovici, Lei 200.— Jancu M. Szazanu, Lei 600.— Stefan Havlicek, Lei 400.— D. Kydis, Lei 240.— A. Petrescu, 300.— G. S. Lazarescu, Lei 200.— Leon Weintraub et Lupu Salisch, Lei 729.80. J. M. Sberghiceanu, Lei 1077.— Costica Dumitrescu, Lei 100.— A. Konrad, Lei 200.— Brüder Stefanescu Lei 280.— Nathan Regenstraich, Lei 300.— Alex. Copandi Lei 176.80. D. Petrescu, Lei 1000.— Nicu Schreier, Lei 214.— Sol. Neumann, Lei 541.60. Th. R. Serian, Lei 773.— Gligore et Basile Mibai, Lei 500.— Solomon Maja Lei 200.— Leon Kohn, Lei 580.— E. C. Verlescu, 500.— Adolf Goldemberg, Lei 200.— M. E. Bolia, Lei 180.— Ghiza Jlie, Lei 1000.— D. S. Paschoff, Lei 500.— Anciel Goldemberg, Lei 600.— Moise M. Filip, Lei 500.— Fil. Dfias, Lei 305.65. A. Konstantinescu, Lei 1000.— Dumitru D. Negoiza, Lei 500.— Costache S. Ghiorghiu, 2000.— Jordan J. Hristu, Lei 1000.— B. Vasilescu, Lei 684.80. Brüder Scharaga, Lei 130.— G. Marinescu et P. Pioviz, Lei 110.— Moise Moscovici, Lei 24.05. N. Ivanovici, Lei 600.— W. Perlmann, Lei 107.45. Michail Goldstein, Lei 580.— W. Perlmann, 196.80. Lupu A. Salisch, Lei 100.— G. Haralambie, Lei 350.— Schuhmachergenossenschaft Lei 976.30. W. Perlmann, Lei 126.90. St. Baișoiu, Lei 195.05. George Antof, Lei 472.10. G. et Grojina Jocaianu, Lei 400.— Schuhmachergenossenschaft Lei 1500.— Hermann Leibovici, Lei 300.— Abraham J. Eschenasy, Lei 1000.— Jlie Nicolau, Lei 360.45. Abraham J. Eschenasy, Lei 500.— Julius Spinghel, Lei 190.— Lupu A. Salisch, Lei 500.— St. Borcosch, Lei 1000.—

**Gerichtshof J a l o m i z a, 29. Mai — 5. Juni.**

R. D. Juliar, Lei 322.50. Jconomu, Lei 393.55. Sofia C. Dumitrescu, Lei 800.— Petre Matei und Dobre Stanescu, Lei 295.65. Jlie Pencioff, Lei 700.— Josef Sniter, Lei 97.70. Paun Craicu, Lei 1000.— Josef J. Jscovici, Lei 386.80. Stefan Abramovici, Lei 300.— A. Zaharoff, Lei 220.— Paul B. Rabulescu, Lei 7000.—

**Gerichtshof Oltenza, 30. Mai, 6. Juni.**

Samuel Aronescu, Lei 211.70.

**4 pCt. Amortisable Rente.** Das Finanzministerium veröffentlicht im heutigen Amtsblatt das Nummernverzeichnis der am 13. Juni behufs Tilgungsausgelosten 4 pCt. amortisable Rente vom Jahre 1889 (32 1/2 Millionen Anleihe) die Einlösung der gezogenen Titres erfolgt an allen Staatskassen vom 13. Juli ab.

**Saatenstand.** Einem Bericht aus Braila zufolge ist der Stand der Saaten im ganzen Distrikt Covurlui sehr gut. Die Landwirthe sind von den besten Hoffnungen für die diesjährige Ernte erfüllt.

**Eine neue Filiale der Nationalbank.** Mit dem 13. d. Mts. ist in der Stadt Piatra-Neamtu eine Filiale der Nationalbank eröffnet worden. Die neue Filiale befindet sich bereits in voller Thätigkeit.

**Kohlenlieferung.** Die Eisenbahndirektion hat der Bergwerksgesellschaft von Lupeni in Siebenbürgen die Lieferung von 12.000 Tonnen Kohlen zum Preise von 20 Lei die Tonne, ab Bahnhof Predeal übertragen. Der Bautenminister hat diese Zuschlagserteilung genehmigt.

**Viehseuchen.** Vorgefieri Abend ist im Ministerium des Innern unter dem Präsidium des Herrn Dr. Felix die außerordentliche Session des obersten Rathes zur Bekämpfung der Viehseuchen eröffnet worden. Es wurde die Art der Bezeichnung der für die Ausfuhr bestimmten Thiere erörtert, die verfügt werden soll, um zu verhindern, daß die bezeichneten Thiere in der Beobachtungszeit, die der Ertheilung der Aus-

fuhremächtigung vorhergeht, nicht mit anderen Thieren verwechselt werden können. Der Rath entschied sich für die Bezeichnung des Viehes mit der Marke Deriaz, eine Art Gehänge, das derartig an einem Ohre befestigt wird, daß es nicht mehr möglich ist dasselbe zu entfernen, ohne das Ohr zu zerschneiden. Zur doppelten Sicherheit werden diese Gehänge einige bestimmte Buchstaben tragen. In der nächsten Sitzung des obersten Rathes zur Bekämpfung der Viehseuchen die am Mittwoch Abend stattfinden wird, sollen die gegen die Einfuhr kranker Thiere zu treffenden Maßnahmen erörtert werden.

**Eisenbahn.** Die Einnahmen der Eisenbahnen im Monat Mai d. J. belaufen sich auf Lei 4.755.562.84 Die Gesamteinnahmen seit dem 1. Januar bis zum 31. Mai betragen Lei 19.323.140.21, daher um Lei 3.280.779.05 mehr als im gleichen Zeitraume des Vorjahres. Die Einnahmen setzen sich zusammen:

Personenverkehr	Lei 6.914.754.52
Gepäck	„ „ 161.336.—
Eilgut	„ „ 551.636.37
Frachtgut	„ „ 11.702.413.32

**Telegramme**

(Dienst der „Agence roumaine.“)

**Berlin, 17. Juni.** Bisher sind 191 Wahlergebnisse für den Reichstag bekannt. Es wurden gewählt: 7 Konservative, 4 Anhänger der Reichspartei, 42 Zentrumsmitglieder, zwei Anhänger der Reformpartei, 4 Nationalliberale, 1 Liberaler, 30 Sozialisten und ein Unabhängiger. 100 Stichwahlen sind nothwendig.

**Paris, 17. Juni.** Die Journale glauben, der Präsident der Republik werde Dupuy mit der Neubildung des Kabinetts betrauen.

**Krakau, 17. Juni.** In der Umgebung von Gorlice versuchen es Banden, die Häuser zu plündern und in Brand zu setzen. Die Bewegung ist in Zunahme begriffen. Der Statthalter ist zur Wiederherstellung der Ordnung in Jaslo eingetroffen.

**Konstantiuopel, 17. Juni.** Man versichert, daß ein Generalinspektorposten für 7. Armeekorps für Edhem Pascha ins Leben gerufen werden soll. — Der Ministerrath hat beschlossen, mehrere Bataillone an die türkisch-montenegrinische Grenze zu senden. — Das Einschreiten des montenegrinischen Gesandten, betreffend die Ereignisse an der Grenze, wird von Rußland unterstützt. — Die Porte hat die Amtsenthebung des Kaimatan von Berane versprochen und von Ueskub eine Untersuchungskommission entsendet.

**New-York, 17. Juni.** Der Depesche eines Abisdampfers zufolge wurde das gestern früh bei Santiago begonnene Bombardement wieder aufgenommen und dauerte eine Stunde lang. Es hat enormen Schaden verursacht. Die westlichen Batterien sind nahezu vernichtet.

**Madrid, 17. Juni.** Deputirtenkammer. Der Kolonienminister verliest ein Projekt, betreffend die Zahlung des am 1. Juli fälligen Coupons der Schuld von Cuba. — Infolge der Debatte über die Philippinen hat der Oberst Primo de Rivera, ein Neffe des Marschalls, dem Abgeordneten Uria seine Zeugen gesendet. — Die Blätter melden, daß man Tag u. Nacht an den Befestigungen von Canarias u. der Balearen, arbeite welche jeden Angriff ausschließen. Der Marineminister befaßt sich mit der Organisation einer dritten Escadre. — Es geht das Gerücht, daß das Geschwader des Admirals Camare nach dem Cap Boston entsendet werden solle, um einige Häfen der vereinigten Staaten zu beschließen. Einem andern Gerüchte zufolge soll sich diese Escadre nach den Philippinen begeben. — Neue Kontingente sollen unverzüglich unter die Fahnen gerufen werden. — Die allgemeine Meinung geht dahin, daß der Krieg lang dauern werde. — Die Verluste der Spanier während der gestrigen Beschießung von Santiago beläuft sich auf 9 Tode und 21 Verwundete. General Blanco telegraphirt, daß die Batterien von Santiago mit großer Energie Widerstand geleistet haben.

**Gibraltar, 17. Juni.** Das Geschwader des Admirals Camare hat gestern abends Gibraltar passirt und eine östliche Richtung eingeschlagen.

**Leuberg, 17. Juni.** Die Bauern haben gestern die jüdischen Läden in Fryzstal bei Stryszow geplündert. Die Gensdarmrie machte von den Waffen Gebrauch. Sechs Meuterer wurden getödtet und deren fünf schwer verletzt. Ein Gensdarm wurde verwundet.

**Rom, 17. Juni.** Deputirtenkammer. 28 Tagesordnungen werden angemeldet, darunter eine von Zanardelli, welcher das Programm des Kabinetts nicht billigt. Die Sitzung wurde nach Entwicklung mehrerer Tagesordnungen aufgehoben.

**Berlin, 17. Juni.** Reichstagswahlen. Bis 9 Uhr abends sind 330 Wahlergebnisse bekannt. Es wurden gewählt 34 Konservative, 6 Anhänger der Reichspartei, 71 Zentrumsmitglieder, 4 Anhänger der Reformpartei, 6 Nationalliberale, 2 Liberale, 32 Sozialdemokraten, 11 Polen, 1 Däne und 7, die keiner Partei angehören. Es fanden 165 Ballotagen statt.

**Paris, 17. Juni.** Felix Faure hat Ribot die Mission übertragen, die Neubildung des Kabinetts zu besorgen. Ribot machte Loubet, Deschanel und Meline Besuche. Ribot verlangte eine Frist bis morgen.

**Dr. R. Scheller**  
Consultation 8-9 Vormittags u. 3-4 Nachm.  
Strada Poliției No. 8.  
Căde Dimbovița Quay  
vis-à-vis dem Circus.

**Kurs-Bericht vom 18. Juni u. St. 1898**  
**Wechselstube C. Sterin & Comp.**  
 im eigenen Hause. — Strada Lipsani No. 19  
**Bukarester Kurs**

3 Uhr Nachmittags.		Kauf	Verkauft
Innere Rente . . . . .	4 prc.	92.50	93.50
Aeusserer Rente . . . . .	4 prc.	93.50	94.50
Innere Rente . . . . .	5 prc.	99.25	100.25
Aeusserer Rente . . . . .	5 prc.	99.25	100.25
Rente perp. . . . .	5 prc.	109.75	101.50
Staats-Obligat. . . . .	6 prc.	100.25	101.75
Cred. fonc. urb. Jassy . . . . .	5 prc.	93.—	94.—
Cred. fonc. urb. . . . .	5 prc.	98.75	99.50
Cred. fonc. rural. . . . .	5 prc.	100.75	101.50
Municipal Oblig. . . . .	4 1/2 prc.	97.50	98.50
Municipal-Oblig. 1883 . . . . .	5 prc.	101.—	101.75
Municipal-Oblig. 1890 . . . . .	5 prc.	93.50	100.—
Rum National-Bank Aktien . . . . .		2270	232 0
Banca Agricola . . . . .		315	325
Vers. Ges. Dacia-Rom. . . . .		470	475
Vers. Ges. Nationala . . . . .		540	550
Kam. Bau-Gesellschaft . . . . .		75	95
Basalt . . . . .		330	390
Oesterreichische Gulden . . . . .		2.10 1/2	2.12
Deutsche Mark . . . . .		123.50	1.25
Französ. Banknoten . . . . .		100.—	101.—
Rubel . . . . .		2.67	2.70
Napoleon d'or gegen Gold . . . . .		20.04	20.08

**Geheime Krankheiten und Impotenz,**  
 Hautleiden, jede Art Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Harnbeschwerden, Ausflüsse, auch die veralteten heitig und schmerzlos auf Grund einer 27 jährigen Erfahrung (seit den Jahre 1870) der Spezialarzt

**Dr. Friedrich Thör.**  
 Strada Emigrat Nr. 1. Eingang nur von der Str. St. Voivozi  
 Von 10 — 1 und 5 — 8 Uhr. 368—276

**Dr. Alexander Cobilovici**  
 von der medizinischen Fakultät in Paris.  
 Innere und syphilitische Krankheiten.  
 Spezialist in Kinder- und Frauen Krankheiten.  
 Geburtshelfer  
 Consultationen von 2—3 Uhr Nachm.  
 701 115 Strada Carol 18.

**Sommerfrische**  
 In der gesündesten Lage in Kronstadt, mit herrlichster Aussicht auf Berge, Wälder und Wiesen, Morgen und Mittagssonne, vollkommen staub- und nebelfrei und doch ganz nahe vom Mittelpunkte der Stadt, ist ein schönes Haus mit Einrichtung und Garten für die Sommermonate zu vermieten. Adresse zu erfragen bei  
**G. Karnbach**  
 Calea Victoriei 36.  
 3986

**Frisch erhalten:**  
**Knorr's Hafermehl**  
 Hafergrütze, Plathafel, Hafer-Cacao  
**Suppentafeln, Tapioca-Julienne etc.**  
**Quäker-Oats**  
 Amerikanische Haferspeise  
 Ferner empfehle ich noch mein grosses und reichhaltiges Lager in  
**französischen u. englischen**  
**Conserven, Delicatessen und Compötes**  
**Bosnische Pflaumen**  
 In Hochachtung erbeugt  
**Gustav Nieß.**  
 183—33  
**54, Str. Carol I.**

**ETABLISSEMENT BRAGADIRU**  
 Sonntag, den 7. (19.) Juni 1898  
 unter dem Protektorate der wohlgeborenen Frau Auguste von Surter-Aumann

**Grases Gartenfest**  
 zum Besten der Franz-Josefs-Jubiläumstiftung für arme Kinder unter gefälliger Mitwirkung der Vereine:  
 „Deutsche Liedertafel“, „Eintracht“, „Bukarester Turnverein“ und des Turnlehrers Herrn  
**Mocianu und seiner Zöglinge.**  
 Beginn des Konzertes 3 Uhr nachmittags.—Entree per Person 1 Leu  
 Karten sind in den Musikalienhandlungen der Hr. Konstantin Gebauer 443—3 und A. R. Patin zu haben.

**CURORT GLEICHENBERG**  
 in Steiermark.  
 Curmittel: Alkalisch-muriatische Quellen. Molke, Kuh- und Ziegenmilch (Trockenfütterung), Kefyr, Fichten- u. Medicinal-Inhalationen, Quellsoel-Zerstäubung in Einzelcabinen, pneumatische Kammer, Kellensaure, Stahl- u. moussirende Bäder, K. Itwassek-Uranstalt.  
 Saison vom 1 Mai bis Ende September.  
 Auskünfte u. Prospekte gratis, Wohnungsbestellungen bei der  
**Curdirection Gleichenberg**  
 2 123

**GRÄDINA SINATA**  
 DIRECTION HAIMOVICI  
**FRÜHER HUGO-GARTEN**  
 Heute und täglich  
**VORSTELLUNG**  
**Colossaler Erfolg!**  
 Nur noch 4 Tage Gastspiel des berühmten Pariser Diseur's  
**Mr. ETSUGUA**  
 mit seinem eigenen Repertoire.  
**SOEURS MASCOTTE**  
 Excentrique Duettistinnen.  
**Josef Grossmann**  
 ferner gelangen folgende Poffen zur Aufführung.  
**Der Herr Schwiegervater**  
 Sie muss nach Karlsbad  
 Florl's Namenstag.  
 Eintrittspreise: während des Gastspieles des Mr. Etsugua  
 Res. Sitz Lei 4. I. Stal Lei 2.50 II. Stal Lei 1.50

**Geplaz**  
 Strada Viilor-Magurelle (Filaret) gelegen, am Industrieeisenbahn, mit bequemer Ab- u. Zufuhr, für industrielle Zwecke, sowie als Lagerplatz für Maschinen u. Waaren recht geeignet, wird sogleich  
**Verpachtet.**  
 Informationen ertheilt die Exped. d. Blattes.  
 441—1

**Gesucht**  
 für eine größere Spiritusfabrik der Moldau, tüchtigen, selbständigen Magasinier für das Spiritus-Depot, mit Spiritus-Manipulationen u. Calculationen durchaus vertraut.  
 Nur Reflectanten mit Prima Referenzen werden berücksichtigt.  
 Kenntniss der rumänischen Sprache Bedingung.  
 4511  
 Offerten unter M an die Expedition dieses Blattes.



**Wanzen, Schaben, Nissen, Motten,**  
 Flöhe, Fliegen, Ameisen und Pflanzen-Insekten werden garantirt sicher vertilgt durch mein alle  
**Insekten tötendes Pulver**  
 in Schachteln a Lei 2.50, a Lei 1.60 und Lei 1.—Ebenso erlaube ich mir die P. T. Konsumenten auf meine unübertrefflich wirkenden Spezialitäten aufmerksam zu machen, und zwar:  
**Spezialität: Vollkommen giftfreies Schwaben- und Nissenkäfer-Vertilgungs-Pulver in Schachteln a Lei 2.50 und kleinere a Lei 1.60.**  
 Dieses Pulver wirkt augenblicklich in der Weise, daß ein Stunde nach Anwendung desselben sämtliche Schwaben- und Nissenkäfer todt gefunden, resp. ausgelehrt werden können.  
**Schaben und Motten** tötendes u. verhütendes Pulver in Schachteln a Lei 2.50, a Lei 1.60 und a Lei 1.—  
 Engros-Abnehmer erhalten bedeutenden Rabatt. Sämtliche vorstehende Fabrikate sind mit erforderlichen rumänischen und deutschen Gebrauchsanweisungen versehen und Engros echt zu beziehen durch  
**B. Reiß**  
 t. pr. Fabrik chemischer Produkte  
 Budapest, VII, Königsgasse 41.  
 Generalvertreter für Rumänien **Bernhard Sachter**  
 in Bukarest, Calea Moşilor 90, wohin alle Bestellungen zu richten sind.

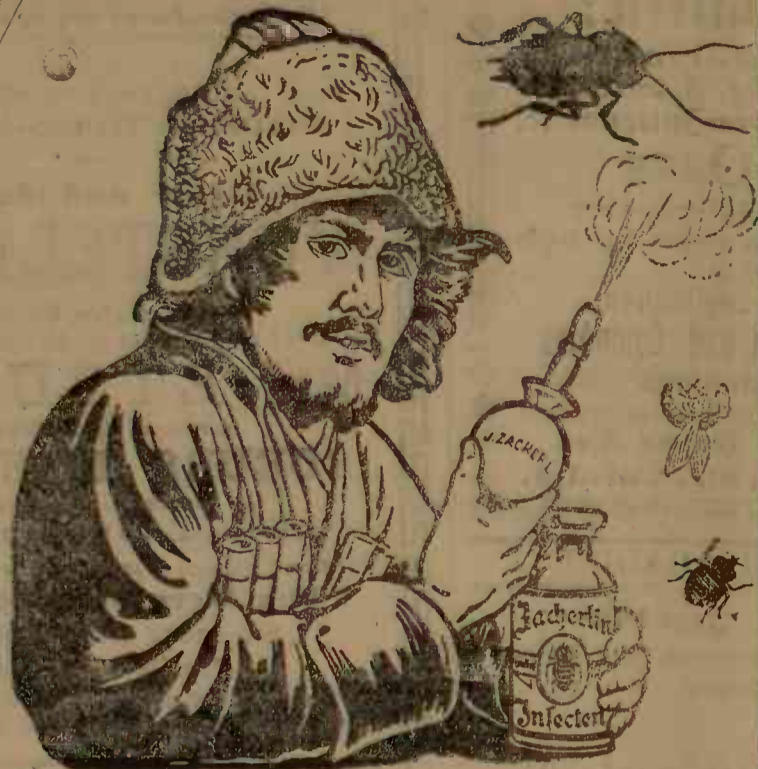
**Unterleibs-**  
 Hautkrankheit, Schwäche, spec. alte Ausflüsse, ohne Einpr. Nieren-, Blasenleiden. — Auswärts brieflich  
 116 18 **Pir Harder**  
 Berlin, Eissasserstrasse 6.

**Beste Kapitalanlage**  
 Ein höchst lucratives medizinisches Präparat, welches bereits seit einer Reihe von Jahren in Deutschland sich äußerst günstig eingeführt hat und auch von der höchsten Medicinalbehörde in Rumänien die Concession ertheilt worden ist, soll der tüchtigsten u. hohen Beschaffen wegen für das Rumänien die Concession an einem Unternehmener betreff eigiger Fabrikation verkauft werden.  
 Nähere Auskunft ertheilt: **P. Wohlig i. Bittau, Kitzbühel**  
 Sachter (Germania). 4501

**Niederlagen:** In Bukarest in den Droguerien der Herren: Jste Zamfirescu, prima Drogueria a Curiei Regale, 8. Str. Academiei 8.—Mihal. Stoicescu, Str. Academiei 17. — F. Brus, Boulevard Elisabetha. — P. F. Christescu, — M. Economu & Comp. Strada Sclari 3. — Gustav Nieß, Str. Carol. — D. B. Pacatiann, Calea Stesfan Pastal Calea Victoriei 73; Gustav A. Thois, Calea Victoriei 168; T. Witting, Calea Rahovei 18; S. Fr. edjam; W. Gracser, Calea Moşilor 107; Dr. Mihail Bilz Str. Romana 119; Dr. N. A. Anghelescu; Ioan Vespremanu St. Scherban-Voda 51. Viktor Thüringer, Calea Victoriei 154. Emil Bill Calea Moşilor 76; D. Balacescu, Str. St. Bineri 2; G. D. Vaslin, Calea Grivizei 72; Saalfeld, Calea Bacaresti 41; Otto Meyer, Calea Dubesti 60; Dimitrie J. Rosu, Cal. Moşilor; Alex. Barlanescu, Bulevardul Elisabeta 43; M. Bruf, Calea Grivizei 72; J. Munteanu, Calea Victoriei 78.—In Braila: S. R. Petalis, Hof-Apotheker; Th. Coman, Apoth.; N. Negrescu, Apoth.; Nic. Jaja, Apoth.; Heinrich Koffler, Drog. — In Galatz: in den Apotheken: T. B. Aburel; Basile Curtovich; Em. Karatsch; J. Schinabed. — In Bacau: Droguerien der Herren J. Andrescu u. C. Railean, C. Gavrilescu.—In Jassy: Apotheken der Herren Fragi Konha, B. Jafa, Leon Zbyczewski, B. G. Puta; Droguerien der Herren Fragi J. u. B. Rosenstein.—In Berlad: Apotheken der Herren A. N. Radulescu, T. M. Dragescu.—In Corabia: Hrn. C. George Popescu.—In T. Magurele: Herren G. A. Parmatescu, Pandele P. Neapanovici.—In Campu-Lung: Apotheke der Herren A. Bute, U. Dimitriu.—In T. Severin: Apotheken der Herren Jordan Bogdan, J. Capelan.—In Botosani: Apotheke der Hrn. Vaslin u. Perigean.—In Roman: Apotheke der Hrn. Werner.—In Focsani: Apotheke des Hrn. Drabek.—In Husi: Apotheken des Hrn. Dicescu.—In Peatra-N.: Apotheken der Hrn. Borel, Kammer.—In Pitesti: Apotheken Ernest Schiel, G. Schirvanier. Ferner in allen Apotheken, Droguerien des ganzen Landes.  
 Man verlange nur **„B. Reiß“'sches Fabrikate und keine Anderen!** Man achte, daß auf jeder Schachtel der Name: **„B. Reiß“** ersichtlich sein muß!  
**Wer** also **„B. Reiß“'sches Insekten tötendes Pulver** verlangt und dann irgend ein Pulver in fast inhaltslosen Fläschchen oder in inhaltslosem Papier annimmt, ist mit letzterem sicherlich betrogen!

**BUCHDRUCKEREI**  
 des  
**BUKARESTER TAGBLATT**  
 Str. Şelari No. 7.  
 Anfertigung von  
 amt. u. kaufmännischen Drucksorten, bei mässigen Preisen  
 Specialität:  
 Visit-, Adress-, Verlobungskarten, Partzettel.

Spezialität gegen Wanzen, Biß, Schlinge, Läuse, Motten, Karaffeln auf Kleider etc.



# Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet jedwede

Art von Insekten mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine lebende Spur davon übrig bleibt. Darum wird es auch von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.

In Bukarest zu haben bei den Herren 285 10

- Ilie Zamfirescu
- Droguerie Bruss
- M. Economu & Comp.
- Michail Stoicescu
- D. V. Pacatiannu, drog.
- Juon Tetzu, drog. centrala
- P. J. Christescu
- G. P. Pethen
- J. Brandusi Apotheker
- Mihail Alexandrescu
- Petre Amaraste ann
- V. Antonescu et Comp.
- D. M. Balseanu
- G. & V. Bedifianu
- Ilie J. Bejinu
- Radu E. Bratulescu
- G. N. Caciulescu
- J. Fuchs, drog.
- Sattfeld, Apoth.
- Vasile Bedifianu

- Mihail Constantinescu
- Stefan Constantinescu
- Carmel Danilescu
- Ghița Dimitrescu
- Eraclie E. Duro
- E. L. Fabini, Apoth.
- M. Friedmann
- J. N. Fundescu
- D. Z. Furnica
- Stelian Georgescu
- Janeu Grecescu
- A. Hentiescu, Apoth.
- Petrache R. Joan
- N. Jonescu et Th. Chiriak
- Ghica Jordacescu
- A. G. Munteanu, Apoth.
- Joan Munteanu
- W. Greser, Apoth.
- Florian Ionescu
- D. Badescu

- Niculae Vasu
- Ghița Niculescu
- B. Welles, Apoth.
- Jon R. Ocheseanu
- Stefan Pascal, Apoth.
- Nicolae J. Patelis
- D. Petrescu
- F. Petrescu
- N. D. Poianu
- Gustav Rietz
- S. G. Serbanescu
- Gustav Thoiss Apotheker
- Viktor Thüringer
- A. Varlanescu
- Frați Nirescher Nachf.
- Frați Vasilescu
- Al. Volanschi
- W. Weinhold, Apoth.
- Tr. Witting
- Carol Waro Apot. Slobozia

In allen übrigen Orten Rumäniens sind Niederlagen überall dort, wo Zacherlin-Plakate ausgehängt sind.

## GROSSES RUMÄNISCHES WAARENHAUS DIMITRIE PETRESCU

CALEA MOȘILOR No. 1 (Ecke des St. Anton Platzes).

Für die Frühjahrs- & Sommersaison sind alle Neuheiten in Wollstoffen, Seiden, Sammten, Schleiern, Zephistoffen, Piquets etc., angekommen.

Grösste Auswahl in Holl. Leinwand, Chiffons, Madepolons jeder Breite und Quantität v. Lei 11.75 per Stück an. Sehr guter Chiffon von 36 1/2 m. bis zu den feinsten Qualitäten.

Servietten, Tisch-, Hand- und Taschentücher, Strümpfe  
Wäsche für Damen, Herren u. Kinder

Brautausstattungen fertige und auch auf Bestellung.

In diesem Geschäfte können komplette Brautausstattungen von Lei 150.— bis Lei 10.000 angeschafft werden.

Stickereien, Spitzen, Valenciennes-Gewebe.

Besondere Abtheilung für Teppiche, Vorhänge, Möbelstoffe etc., sowie alle Artikel, welche in die Tapeziererbranche einschlagen.

318 14

Eigenes grosses Atelier für Bestellung jeder Art von Wäsche, Handstickerei und Hemden nach franz. Muster und speziellem System. Infolge einer durch Frankreich, England und die Schweiz unternommenen Reise, wobei bedeutende Einkäufe in Seiden und Wäschewaren gemacht wurden, kommen diese Sachen zu unerhört billigem Preise zum Verkauf.

## HYDRAULISCHER KALK

VORZÜGLICHE QUALITÄT

aus der Fabrik

## ERNEST MANOEL & OBLED

Comarnic

Aufträge bitte man an den Generalvertreter

T. ZWEIFEL

BUCAREST, Calea Moșilor No. 31  
GALATZ, Strada Egalității No. 46,  
JASSY, Strada Mitropoliei No. 2.

85-88

zu adressiren.

## Allen Damen

welche die bei vielen Ausstellungen prämierte und in den höchsten Kreisen eingeführte, Puder und Crème „Odalisque“ benutzen, wird

### Schönheit und Jugendfrische

bis in das höchste Alter garantirt.

Diese im Laboratorium der kgl. Universität analysirten Producte enthalten keinerlei schädliche Substanzen.

Ein Tiegel Crème Lei 2.50, dreifache Grösse Lei 5; ein Carton Puder Lei 2.50.

Zu haben in allen Droguerien u. Parfumerien des Landes

Haupt-Depôt:

DROGUERIE ILIE ZAMFIRESCU

Bucarest Str. Academiei 4.

welche dorthin wo Puder und Crème „Odalisque“ noch nicht zu haben ist, selbst das kleinste Quantum pr. Post expedirt.

Engros Bestellungen sind zu richten an:

Representanța Generală a produselor „Odalisque“  
Bucuresci — Strada Smărdan 10. 445-1

## BAD HALL Ober-Oester.

JODSOOLBAAD allerersten Ranges.

(Jod 0.358; Brom 1.049 nach Hofrath Dr. Ludwig)

Saison 15. Mai-30 Sept.

Station der Grenzthal- und der Steyrthalbahn.  
Modernst einderichtete Bäder. Alle modernen Curbehelfe-  
Massage, Inhalationen, Dampf-Douch u. Kaltbäder. Elektrische  
Zweijellenbäder. Elektrische Lichtbäder. Reizende  
Lage. Prachtvoller Curpark, Theater, Curmusik, Concerte,  
Bälle, Lawn-Tennis u. Elegante Hotels und Privatwoh-  
nungen. Kindercurtionen. Frequenz 3500 Curgäste.  
Reiserouten: von Wien 6 Stunden über Linz (dir. Wag.)  
u. Steyr; von Passau u. Salzburg via Bels-Unterrohr  
3 1/2 Stunden.  
Prospecte gratis durch die Verwaltung der Landes-Curanstalten

### Villa zu vermieten.

Eine vollständig eingerichtete Villa zwischen Unter  
Tömös und Dyrtse (Stadtgebiet Kronstadt) gelegen, beste-  
hend aus drei Zimmern, Entree und Küche, mit Stallung  
für zwei Pferde und Obstgarten, ist zu vermieten und  
kann sogleich bezogen werden.

Näheres in Predeal bei Johanna Herell, oder in  
Kronstadt Burggasse Nr. 96, erster Stock. 459 2

### Für Unternehmer.

2 Große Saug- und Druckpumpen  
complett, sowie mehrere Holzkästchen zum  
Waschen von Beton-Ries, gebraucht,  
aber in gutem Zustande, billig zu verkaufen.  
Bucher u. Durrer

369-9 Parquettenfabrik. — 27, Soseana Basarab 29

### Gräfenberg — Freiwaldau

(Oest-Schlesien, Eisenbahnstation.)

Aelteste von Priessnitz gegr. Wasser-  
heilanstalt, das ganze Jahr hindurch geöffnet. 2000“  
ü. d. M. Weltberühmter Quellenreichtum. Ausgedehnte  
Promenaden in Laub- und Nadelholzwaldungen.

Die Anwendung des Wassers geschieht auf Grund wis-  
senschaftlicher und praktischer Erfahrung mit Berücksichtigung  
und Individualisierung des einzelnen Krankheitsfalles.

Vortrefflich gegen Krankheiten des Nervensystems,  
der Verdauungs-, Harn-, und Geschlechtsor-  
gane, 3874

Prospecte sendet auf Verlangen gratis  
Die Curcommission.

### Makulatur-Papier

das No. 40 Cts. verkauft die Adm des „B.“ Tagblatt.

### Honig.

Hochfeine Heuwiesen- und Lindenhonigliefereit in 5 Kilo-  
dosen franco Post und Verpackung, per Dose Lei 12,

Gregor Hermes,

Staatsbienezüchtische Roman. 408-4

### Grand-Hôtel National

Wien, II.,

Laborstraße 18.

Altrenommiertes Familien-Hotel, neu hergerichtet. 200 Zimmer von 5  
B. fl. 1.— aufwärts inclusive Service und Licht. Bäder, f. f. Telegra-  
phenamt und Telephonation im Hause. Günstige Lage für Besucher  
der Jubiläums-Ausstellung. Keine Preiserhöhung bei der Ausstellung.  
Bahnhöfe und Dampfschiff-Landungsplatz in unmittelbarer Nähe. Pferde-  
bahn und Omnibusverbindungen vom Hause aus nach allen Richtungen.

Vorzügliche Restauration.

Personen-Aufzug. F. M. Mayer, Besitzer.

312-9

### Praktikant

nur mit guter Schulbildung findet gegen monatli-  
che Vergütung sofort Stellung. Detailirte Offerten  
nur schriftlich an die  
403 5 Societatea Română de Tricotage.

### Sommerfrische

In Kronstadt ist für die Sommermonate eine freundliche  
Wohnung in der Nähe der Burgpromenade, bestehend aus 3  
Zimmern, davon eins mit separ. Eingang, Küche etc. zu  
vermieten. Der Preis hängt von den Bedürfnissen des  
Miethers ab, je nachdem derselbe mehr oder weniger Betten  
u. Küchengeräthe benötigt. Adresse behufs näherer Verein-  
barung in der Adm. d. Bl. zu erfragen. E. H. 4



Die Geschichte eines Bildes.

Von H. Trotha.

Rahl, armfelig war der Raum — ein enges Dachstübchen, hoch oben über dem Getriebe der Weltstadt. Aber auf dem einzigen Tischchen stand doch ein schmuckloses Glas mit zartgrünen jungen Zweigen und weißen Frühlingsblüten, anmuthig, liebevoll geordnet.

Vor dem weit offenen Fenster hing ein Vogelläufig mit einem munteren gelben Säger, der zwitscherte und jubelte mit seinen Genossen da draußen um die Wette. Ihm war seine Gefangenschaft nicht leid, hier hoch oben war's ja so schön, so herrlich trotz aller Armut! Die Frühlingssonne fluthete so warm und golden ins Zimmer, sie überstrahlte wie versöhnend Alles mit ihrem schimmernden Glanz. Fast liebkosend glitten ihre Strahlen über die vielen kleinen und großen Skizzen und Bilder an den Wänden, sie wie mit zartem Leben überhauchend. Frauenköpfe und Kindergestalten waren es zumeist; hie und da trat eine wundervoll gedachte allegorische Gestalt fast aus dem Rahmen, so lebensvoll, so vollendet war die Darstellung.

Und er, der dies Alles geschaffen hatte, er saß vor seiner Staffelei und schuf noch Größeres, Schöneres, schuf sein Meisterwerk.

Er malte die Unschuld, die süße, himmlische Unschuld, so, wie seine reine, leuchtende Seele sie ahnte.

Eine jammervolle kleine Mißgestalt war er, mit einem großen, unschönen Kopf. Sein Haar war schon ergraut, das Gesicht alt und faltig, aber die tiefdunklen Augen strahlten in feurigem Glanz; die ewig junge Künstlerseele leuchtete aus ihnen, die niemals altert, die frei und leicht hinwegschreitet über Zeit und Raum.

Nun ließ er die fleißigen Hände ruhen und nickte seinem Bilde zu. Eine anmuthvolle Mädchengestalt war's, von einem lichtweißen Gewand leicht umhüllt. Etwas Bergeistertes war in dem schlanken, biegsamen Körper, das reizende, seine Köpfechen leicht zur Seite geneigt, der schöne blaßrote Mund halb geöffnet. Frei und ungehindert flutete das volle blonde Haar um die nackten, zarten Schultern; den Scheitel krönte ein Kranz zartweißer Lilien.

Aber die Augen waren geschlossen. Wie oft schon hatte der Künstler sie übermalt; bald waren sie blau gewesen, bald braun, nun leuchtend, strahlend dann wieder geheimnißvoll überstrahlend. Aber der wahre, unerschuldvolle Ausdruck, den der Künstler ersehnte, war ihm nie ganz gelungen. Sein geistiges Auge sah ihn — klar, kindlich rein, aber die Hände konnten nicht schaffen, was die Seele schaute. Sein liebliches Auge mußte wirklich einmal sehen, dann gelang es ihm vielleicht!

Aber gab es noch Mädchenaugen, aus denen nur reine Unschuld sprach? Hier in der Millionenstadt wohl nicht, er hatte so unermülich gesucht und doch nie gefunden.

Eine namenlose Angst packte ihn — wenn er nun sein Bild nicht vollkommen schaffen konnte — was sollte dann aus ihm werden? Dann war aller Mut dahin, alle Schaffensfreudigkeit gebrochen. Er mußte noch einmal hinunter auf die Straßen, die Unschuld suchen, wie schon so oft, so oft! Eilig legte er Pinsel und Palette beiseite und wollte hinaus. Da fiel sein Blick auf das noch unberührte Mittagsmahl. Aber er hatte keinen Hunger, er brauchte nicht zu essen, nur trinken: ein brennender Durst quälte ihn, immer — unaufhörlich!

Warm und mild war's draußen, ein herrlicher junger Frühlingstag. Viele Menschen waren in den Straßen, die Mädchen alle festlich gekleidet, hell, lustig, wie zum Tanze.

Was für ein besonderer Tag war denn heute? Ach, Pfingsten war's ja, das Fest der Freude! Eilig hastete er durch die Menge. Hie und da traf den kleinen Budligen im schäbigen schwarzen Rock ein mitleidiger Blick, wohl auch ein spöttisches Wort. Sie hielten ihn wohl für verrückt, für betrunken, die Leute um ihn her? Er eilte und hastete, schaute nicht rechts, nicht links; planlos, ziellos lief er durch all die süße junge Frühlingspracht. Aber er hatte ja doch ein Ziel, er suchte ja die Unschuld, seine Unschuld!

Mochten die Menschen von ihm denken, was sie wollten ihn kümmerte es nicht, er kannte die Welt nicht, und die Welt kannte ihn nicht. Er hatte ja keinen Menschen, dem

er gehörte, der ihm zu eigen war. Seine Bilder waren seine ganze Welt, für sie lebte er. Sie kannten ihn, sie waren seine guten Kameraden. Sie wußten, daß in dem kranken, unscheinbaren Körper eine große, unsterbliche Seele wohnte, die sie berührt hatte mit ihrem reinen Hauch — Ihm wurde plötzlich so schwach, so kraftlos, er konnte nicht mehr! Die müden Füße stolperten, er fiel zu Boden.

Kam ihm denn Keiner zur Hilfe? Da fühlte er eine leichte kleine Hand in der seinen, eine weißgelleidete Mädchengestalt neigte sich über ihn, half ihm liebevoll empor. Er traute seinen entzückten Augen kaum — da war er ja am Ziel — da waren sie ja — die unschuldsvollen Augen — noch schöner, herrlicher, als er sie in seinen kühnsten Phantasien erträumt hatte. Er wollte danken — da war sie nicht mehr da.

Vielleicht war's doch nur ein süßer Traum gewesen? Eine himmlische Vision, die seine erregte Phantasie ihm vorgegaukelt hatte?

Aber nein, sie war doch wirklich dagewesen, er hatte ihr warme kleine Hand in der seinem gefühlt, er hatte in die wunderbaren blauen Augen geschaut, die nur eine Sekunde lang auf seiner Krüppelgestalt geruht hatten, nicht aufdringlich mitleidig, nein, so voll Herzensgüte, so voll Herzensreinheit! Und vor seinen Füßen lag eine kleine gelbe Schlüsselblume. So einen Strauß hatte sie im Gürtel gehabt.

Er hob die zarte Blüte auf und küßte sie lange andachtsvoll.

Und dann eilte er heim — so schnell die müden Füße ihn tragen konnten.

Nun konnte er sein Werk vollenden, er fühlte es! Wenn er doch erst daheim wäre — der Weg war noch so weit, und er so matt, so kraftlos! Schon lange hatte er nichts Ordentliches mehr genossen, er mußte ja sparen für Farben, für einen Rahmen zu seinem Bild. Ein kostbarer goldener Rahmen sollte es sein.

Dann wollte er sein Bild auf die große Kunstausstellung schicken, würde vielleicht berühmt werden, sich endlich einen Namen erwerben. Würde endlich sein jahrelanges, rastloses

Schneiderzubehöre, Kurzwaaren und Tappiseriehandlung

**LA „ANCORA“**

— J. Jerscovici —  
gegründet 1866.

Strada Lipscani, vis-à-vis der Apotheke.  
Empfeilt sein gut assortirtes Lager in

Stiekgarne	Knöpfe
Seiden-	Bänder
Baumwoll-	Tressen
Schafwoll-	Spitzen
Leinengarne	Stickereien
Mustervorlagen	Torhon
Stickrahmen	Futterstoffe
Mignardise	Strümpfe
Point-lace	Schweissblätter
Etamines	Parfumerien
Canevas	Nadlerwaren

Wäsche-Farben.

und alle in diese Branche einschlägigen Artikel nur vorzügliche Waare zu festgesetzten Preisen.

**Kein grosser Krach!**

Sondern auf fester Basis sind wir im Stande, nachfolgend benannte Britannia-Silber-Garnitur, bestehend aus 56 Stücken, um den unerhört billigen Preis von nur frs. 16. an Jedermann abzugeben.

- 6 Stück feinste Britannia-Tafelmesser mit echt englischer Klinge
- 6 Stück amerik. Britannia-Silber-Gabeln aus einem Stück
- 6 Stück amerik. Britannia-Silber-Löffel
- 12 Stück amerik. Britannia-Silber-Kaffeeöffel
- 1 Stück amerik. Britannia-Silber-Suppenhölzer
- 1 Stück amerik. Britannia-Silber-Tischhölzer
- 2 Stück amerik. Britannia-Silber-Gierbecher
- 6 Stück englische Britannia-Serviertassen-Pintertassen
- 2 Stück effelvolle Tafelbesteck
- 1 Stück Theeteller
- 1 Stück feinsten Britannia-Zuckerkreuz
- 3 Stück feinste Messer mit Porzellan-Griff
- 3 Stück feinste Gabeln mit Porzellan-Griff
- 3 Stück Victoria-Pintertassen
- 56 Stück zusammen nur frs. 16.

Alle obigen 56 Gegenstände sind wir im Stande, um den minimalen Preis von frs. 16 abzugeben. Das Britannia-Silber ist ein durch und durch weisses Metall, welches die Silberfarbe durch 25 Jahre behält, wofür garantiert wird. Zum besten Beweis, daß dieses Silber an autere Wahrheit beruht, geben wir folgende

**Öffentliche Erklärung:**  
Falls zugestellte Britannia-Silber-Garnitur nicht entsprechen sollte, wird der bezahlte Betrag ohne Aufwand retournirt. Wer nur irgendwie hierfür Gebrauch hat, bestelle sich obige Pracht-Garnitur, welche sich besonders eignet als

**Hochzeits- und Festgeschenk**  
sowie für Hotels, Gasthäuser und bessere Haushaltungen.  
Nur zu haben im

**Exporthaus Rig,**  
Lieferant des Lehrers-Bereichs etc., protokolliertes Haus, bestehen seit dreißig Jahren.

**Wien, II/2, Praterstraße Nr. 16.**  
Verfandt gegen Nachnahme oder Vorberichtigung des Betrages.  
Nur echt mit Schutzmarke.  
Zahlreiche Anerkennungs-schreiben liegen vor.

**In Siniaia zu verkaufen**

ein Grundstück mit 5 Facaden, theilweise oder im Ganzen abzugeben, günstige Lage, gegenüber des Klosters. Sehr vortheilhafte Kaufbedingungen.

Anfragen in Bularesst, Str. Covaci 3 336 17

**BAD LIPIK**  
in Slavonien

**Einzigste jodhaltige alkalische Therme (64° C.) am Continerte.**

Seit 1893 Station der Lonjathalbahn (via Dugoselo.) Abfahrt Budapest vom 1. Mai bis October Staatsbahn mit Fiumaner Eilzug 7.15 Früh; Ankunft Lipik 6 Uhr Nachmittag. Von Rumänien, Bulgarien, Serbien, Bosnien, Via Brod-Novska.

Ausserdem Südbahn Station: Pakracz-Lipik (via Kanizsa Bares) (seit 1898 Zonentarif).  
Prämiirt Budapest 1835 und 1836, London 1893, Wien und Rom 1894, mit ersten Preisen.

Die Lipiker Thermen sind wegen ihrer natürlichen 64° C. hohen Temperatur, ihres reichen Natrongehaltes (ungar. Ems), sowie ihrer Jodverbindungen, zu Bade- u. Trinkzwecken von vorzüglicher Wirkung bei allen Katarrhen der Schleimhaut (Rachen- Magen- und Darmkatarrh, Blasen etc.), bei Gicht, Rheumatismus, Ischias sowie bei scrophulösen und anderen Bluterkrankungen.

Moderne Badeanstalt mit luxuriös ausgestatteten Bäderräumen (Porzellan-, Marmorwannen etc.) Schwitzkammern (Tepidarien). Bassinbad, elegant eingerichteten Hotels, glänzend ausgestatteten neuen Cursalon mit Bühne, Damensalon, Conversationsalun, Restaurants- und Kaffeehauslokalitäten, stylvolle luftige Wandelbahn mit Bazaren, elektrische Beleuchtung sämtlicher Räume und der Parkanlagen. Vorzügliche Curcapelle.

**Thermal-Jodwasser-Versandt.**  
direkt von der Quelle.

Wasser-Depots für Ungarn: L. Edeskuthy, Mattoni & Wille in Budapest, für Oesterreich: Heinr. Mattoni, S. Ungar in Wien. 277 3

Ankünfte aller Art ertheilt: 1 1

**die Bade-Direktion in Lipik.**

**Das Waarenhaus**  
**Schweitzer & Co.**  
LA DUCIPAL

39612 Strada Lipscani No. 66  
empfeilt den geehrten Damen sein reichhaltiges Lager in Seidenwaaren, Brochés (schwarz und färbig), Porgés, Tafta glacés etc. etc., sowie die geschmackvollsten Wollstoffe, Grenadines und Zephire.

**ALLERLETZTE NEUHEITEN**  
Zu staunend billigen Preisen.

**Zu Verkaufen**  
**PARZELLIRTE PLÄTZE**  
von  
**Lei 1.50 per Quadratmeter**  
**bis 50 bani**  
am Ufer des Schwarzen Meeres  
und des  
**Techir-Ghiol-Sees**

**Vortheilhafte Zahlungsbedingungen**  
u. zw. in der Zeit von 4 Jahren in 16 vierteljähr. Raten.

Sämmtliche zu verkaufende Parzellen gewinnen ausserordentlich an Werth durch ihre von ärztlichen Autoritäten, anerkannt gesündeste Lage in der Dobrogea, sowohl in Bezug auf das Klima, als auch der quellenreichen Gegend wegen in der Nähe des Sees. Der Beweis für diese Behauptung liegt in der Thatsache, dass die Ephorie der Civilspitäler in Bucarest dort ein grossartiges Marinespital angelegt hat.

Jede nähere Auskunft sowie Zusendung von Plänen dieser Gegend gratis durch den Eigenthümer

**I. MOVILA**  
Bucarest, Str. Dömnei 27  
367-25

**Baia Grivița**  
in der Calea Grivitei, vis-à-vis der Kirche Sf. Voivodj.  
hat das  
**Große Schwimmbassin**  
mit kalten Douchen  
für die Sommerfaison eröffnet.

Preis per Bad sammt Douche bani — 65  
Abonnement von 10 Bädern Lei 5.—  
" 100 " " 40.—

für Damen an Wochentagen von halb 9 bis halb 12 Uhr vormittags geöffnet.

Das Bassin, die Bade-Kabinete und Douchen sind nach modernsten hygienischen Mustern neu eingerichtet, somit alle Bequemlichkeiten für die Besucher vorhanden.  
Täglich geöffnet von 5 Uhr früh bis Abend bei elektrischer Beleuchtung.  
Der berühmte Schwimmlehrer Carol Weimüller steht den p. T. Besuchern zur Verfügung.  
412-5  
**Die Direction.**

Vermeiden Sie unfiltrirtes Wasser zu trinken!  
Durch den  
**BÜHRING-FILTER**  
autorisirt von dem hohen Sanitätsrath  
erhält man reines, gesundes Trinkwasser.  
General-Depot bei: **Salter & Cuno, Bucarest**  
Str. Colței No. 31 4304  
und in den größeren Galanterie und Porzellanhandlungen.

**REAL- u. HANDELSCHULE**  
in Marktbreit a. M. Bayern (Pensionat; seit 1879 militärrechtlich.) Vorzüglicher Unterricht, gute Verpflegung, strenge Aufsicht, gesundes Klima, beste Referenzen.  
85-20  
**J. Damm, Rector.**

Behördl. concess. Privat  
**Real-Schule**  
mit einer Vorbereitungs-klasse  
**Arthur Speneder**  
Wien, XV, Neubaugürtel, 36.  
Staatsgiltige Zeugnisse. 4193

Schaffen und Mühen belohnt sehen! Dann hatte es vielleicht ein Ende mit Noth und Sorge, dann konnte er frei aufathmen, konnte etwas thun für seine zerrüttete Gesundheit.

Und dann kam vielleicht auch noch ein klein wenig Glück, ein bißchen Sonnenschein? O, er sehnte sich jetzt so oft danach, er hatte nur immer Arbeit und Sorge um das tägliche Brot gekannt, keine Liebe, kein Glück, kein wahres, greifbares Glück! Er war ja auch nur ein armer Krüppel, hatte er Anspruch auf des Menschen höchste Güter?

Aber Schaffensfreude, die hatte er gekostet — voll und ganz. Und war das nicht auch schon viel mehr als manchem Menschen wurde? Wie konnte er nur so undankbar sein gegen seinen gütigen Schöpfer, der ihm das herrliche Talent gegeben hatte, als Entschädigung, als Ausgleich vielleicht?

Wenig Anerkennung hatte er zwar gefunden gerade bei denen, auf deren Meinung es anfangs von denen der Erfolg abhing. Sie nannten ihn einen Phantasten, einen Idealisten, einen Mystiker, den die Welt von heute nicht verstand. Aber seine „Unschuld“ würde sie bezwingen, wie sie ihn bezwungen hatte!

Und endlich, endlich war er daheim. Mühsam leuchtete er die vier steilen Treppen empor; sein Atem pfliff und röchelte, seine Hände waren eiskalt aber sein Gesicht heiß und fieberhaft geröthet, die Augen leuchteten und strahlten in unnatürlicher Glanz.

Giltig nahm er Pinsel und Palette zur Hand und malte — malte wie noch nie — mit ganzer Seele — mit seinem Herzblut.

Und da plötzlich schauten ihn die Augen an, rein klar, unschuldsvoll — das herrliche Bild gewann Leben, die zarten Glieder rundeten sich, die Arme öffneten sich, ihn zu umfassen — nein, nein, es war kein Traum, holde, himmlische Wirklichkeit, wie deutlich sah er es, ganz deutlich! „O, Du mein Glück, Geliebte Du, süße Unschuld“, jubelten seine brennenden, trockenen Lippen, dann hielt er in lautloser Seligkeit sein Bild umschlungen, sein Eigentum, sein Alles, das Niemand ihm rauben sollte.

Sein glühend verlangender Mund hauchte einen Kuß auf die klare, weiße Stirn, so andachtsvoll — so traumverloren. Dann sank das müde graue Haupt langsam auf die leuchtende Brust, das Antlitz wurde bleich, die Spannung wich süsser Friede verklärte es. Er hatte sein Glück gefunden — in letzter Stunde — was wollte er noch? —

„Er war schon immer ein Schwindsuchtscandidat,“ sagten die Einen. „Er hat sich überarbeitet, er ist verhungert, die Andern.

## Allerlei.

**Amerikas reichster Junggeselle** ist endlich in dem Alter von vierzig Jahren doch noch dem kleinen listigen Amor zum Opfer gefallen. Vor wenig Wochen wurde die newyorker Gesellschaft durch die Nachricht von der Verlobung Mr. George Vanderblits mit der reizenden Edith Stuyvesant Dresser überrascht. Es wäre aber auch eine zu große Demüthigung für die so oft ihrer Unwiderstehlichkeit wegen gerühmten holden Töchter Uncle Sam's gewesen, wenn es keine von ihnen vermocht hätte, dem namhaftesten Millionär ihres Landes durch Schönheit und Liebenswürdigkeit so zu imponieren, daß er dem Vorsatz, überhaupt nicht zu heirathen, untreu geworden wäre. Die Hochzeit des liebenden Paares hat eben in Paris stattgefunden. Die Dreieinigkeitskirche in der Rue de l'Alma, wo die Glücklichen getraut wurden, war bereits eine Stunde vor Beginn der Ceremonie mit Neugierigen angefüllt. Unter den Anwesenden erblickte man auch den Herzog und die Herzogin von Marlborough, die Herzogin von Manchester, den amerikanischen und portugiesischen Gesandten etc.

**Eine Skandalaffaire.** Man meldet aus Berlin: Großes Aufsehen erregte hier die Verhaftung einer Pensionsinhaberin. Es dürfte sich wahrscheinlich ein ebenso sensationelles Sittenbild vor den Schranken des Gerichtes enthüllen wie seinerzeit in Brüssel bei dem Prozeß gegen die Witwe Carpet. Die Verhaftete fand ihren Erwerb nicht allein durch Vermittlung

galanter Verhältnisse, sondern sie verdiente auch Unsummen durch Geldverleihung und Arvanjierung von Geldgeschäften. Man bringt diese Verhaftung auch in Zusammenhang mit dem Selbstmord eines Offiziers in der Potsdamer Garnison der seinerzeit viel Aufsehen erregte. Der Offizier hatte von der Frau 4000 M. geliehen. Die Wuchererin begte wegen der Rückzahlung des Geldes Besorgnisse und es gelang ihr nach verschiedenen Repressalien, schließlich von dem Offizier ein kostbares Tafelset als Pfand zu erhalten, das Kaiser Wilhelm I. einst dem Vater des Offiziers zum Geschenk gemacht hatte. Bald darauf kündigte sich dieser Vater zu Besuch an. Natürlich mußte nun unter allen Umständen das Service zur Stelle sein. Die Wuchererin verhielt sich jedoch allen Bitten des Offiziers gegenüber ablehnend. Da, in der höchsten Bedrängniß gelang es dem Offizier 2000 M. aufzutreiben, mit denen er das Service auslösen wollte. Die Frau aber nahm das Geld und verweigerte trotzdem die Herausgabe des Pfandes. Noch an demselben Tag erschloß sich der Offizier, weil er nicht wagte seinem Vater die Verpfändung einzugestehen,

**Eine Abbildung des Körpers Christi.** Unter dem Titel „Ein merkwürdiger Fall“ veröffentlicht der „Observatore Romano“ eine Korrespondenz aus Turin, worin mitgeteilt wird, in welcher Weise eine mit elektrischem Licht hergestellte Photographie des jüngst ausgestellten heiligen Grabtuches eine Abbildung des Körpers Christi zeigte. Ursprünglich zögerte König Humbert, der erbliche Hüter der Reliquie, die Erlaubniß zur Herstellung der Photographie zu erteilen aus Furcht, damit Spekulationszwecken zu dienen. Später ermächtigte jedoch der König den Advokaten Segondo Pia, ein Mitglied des Komitees der heiligen Kunst, hinzu, welcher sich erbötig machte, auf eigene Kosten und lediglich um der Frömmigkeit und Gesichts zu dienen, eine Photographie anzufertigen. Auf ein nach einem speziellen System vorbereitetes Negativum ließ Pia starke elektrische Reflektoren wirken und bald wurden zunächst die Umrisse und nach und nach das Antlitz, die Hände und Glieder Christi sichtbar. Der Fall übt einen lebhaften Eindruck.

## BRENNABOR-FAHRRAD-WERKE

GEBR. REICHSTEIN, BRANDENBURG a. H.



ALTESTE UND GRÖSSTE  
FAHRRAD-FABRIK

des Continents.

\* BRENNABOR \*

Gegründet 1871.

Beschäftigt 2200 Arbeiter.

Infolge grösserer Schlüsse mit obgenannten Werken, bin ich in der angenehmen Lage Fahrradfreunden meine günstigsten Offerten einzureichen.

Jede Bestellung für die **Proviaz** wird **prompt** und **direkt** zu Fabrikpreisen effectuirt und ist somit unnöthige Vertheuerung ausgeschlossen.

Vertreter für Bukarest: **D. Dumitrescu** Radfahrerschule, Boulevard und **G. Thiess** Str. Academie.

Generalvertreter für Rumänien: **M. Schlandt**  
R.-Vâlcea.

Kataloge gratis und franco.

273-17

## FRANZENSBADER MOORSALZ FÜR BÄDER

Schachtel Lei 2

Kölnerwasser (diverse Fabrikate)

von Lei 1 bis Lei 2,50

Eau de melisse de Carnes (Melisengeist)  
Flasche Lei 1.

Marienbader-Reductionspillen (echt)  
Lei 4

Dr. Miller's Moospflanzensaft (gegen Husten) Lei 1.50

sowie sämtliche in Rumänien eingeführte pharmaceutische Specialitäten, Verbsndstoffe, Gumiartikel etc. zu **Drogueriepreisen** bei

Apotheker **VICTOR THÜRINGER**

855 93

BUKAREST. — Calea Victoriei 154

Lehr-Zugang  
ist vorzüglich in der  
Buchdruckerei des  
Verlegers Tagli.

MACHINE AGRICOLE INDUSTRIALE  
**WATSON & YOEUELL**  
STR. ACADEMIEI GALATZ 14 STR. ACADEMIEI 14  
BUCURESCI BRAILA

## W. Büttiker

Bucarest Nr. 37 Str. Academie Nr. 37 Bucarest.

Petroleum-, Gas-, und Benzin-Motoren.  
Dampfmaschinen, Dampfessel, Reservoire.  
Flügelpumpen, Niagarapumpen, Doppelkolbenpumpen, (Spezialität!) Garbepumpen aller Arten und Größen. Schwedische Automat Dampfmaschinen, Feuerspritzen, Werkzeugmaschinen, hydraulische Widder. Schenck'sche Waagen in jeder Größe.  
Bohrrohren, geschweisst und genietet, Bohrseile, Bohrwerkzeuge, Dampfmaschinen, Dampfessel für Tiefbohrungen.

Hanf- Gummi- und Spiral-Schläuche  
Kessel-Armaturen und sonstige technische Artikel.  
Transmissionsriemen und Seile. 363-8

## Societate Română de asigurări Generale din Braila.

voreingezahltes Actien-Capital Lei 3,000.000.

VERWALTUNGSRATH:

- |  |  |
|--|--|
| <b>A. Marghiloman</b> , ehemaliger Minister, Abgeordneter, Grossgrundbesitzer Bucarest.                            | <b>C. Girtaner</b> , Chef der Transport-Abtheilung der „Assicurazioni Generali“ Triest               |
| <b>N. V. Perlea</b> , Grosskaufmann, Braila.   | <b>Vittorio B. Mendl</b> , Chef der Firmen L. Mendl & Co. u. Fratelli B. Mendl, Braila.              |
| <b>T. Anastasiu</b> , Senator, Grossgrundbesitzer.   | <b>Col. G. Rosnovano</b> , ehemaliger Präsident d. s Abgeordnetenhauses, Grossgrundbesitzer, Rosnov. |
| <b>G. G. Assan</b> , Präsident der Bukarester Handelskammer, Grossgrundb., Bucarest.                               | <b>E. Richetti</b> , General-Secretär der „Assicurazioni Generali“ Triest                            |
| <b>M. Blank</b> , Chef des Bankhauses Marmorosch Blank & Co. etc., Bucarest.                                       | <b>D. G. Rosetti</b> , Präsident des Verwaltungsrathes des Boden-Credit-Inst. Jassy.                 |
| <b>Commodore Marco Besso</b> , General-Director der „Assicurazioni Generali“, Triest-Venedig.                      | <b>Th. Stefanescu</b> , Dir. der Nat.-Bank, Bucarest   |
| <b>F. Carnevali</b> , Rheder, Exporteur, Braila.   | <b>Ph. Weiss</b> , Dir. der Pester-Ungarischen Commercial-Bank, Budapest.                            |
| <b>C. G. Coeclasiu</b> , Abgeordneter, Adv. Braila.  | <b>Z. C. Zamfirescu</b> , Grossgrundbesitzer, Braila   |
| <b>A. Erffing</b> , deutscher Consul, Exporteur.   |  |
| <b>E. Gentilli</b> , General-Director der „Ersten Oesterr. allgemeinen Unfallversicherungsgesellschaft etc., Wien. |  |

DIRECTION:

**U. Ascoli**, Director.

**D. Gerscovici**, Sub-Director.

## DIE „GENERALA“

versichert gegen **Feuer, Hagel und Transport** (Land- Fluss- & See-) Schäden. Uebernimmt **Lebensversicherungen** in allen Combinationen, wie: auf den **Todesfall, Aussteuer, Renten** unter den vortheilhaftesten Bedingungen.

N. B. Wegen Auskunft wolle man sich an die Direction der Generala in Braila, oder an die Generalrepräsentanz in Bucarest, Strada Smârdan 2 (Hann Ghermani) oder an die übrigen Vertretungen im Lande.

Thüringisches  
**Technikum Ilmenau**  
Höhere u. mittlere Fachschule für: Elektro- und Maschinen-Ingenieure; Elektro- und Maschinen-Techniker und Werkmeister.  
1021 3 Direktor Jentzen.  
Staatskommissar

Vertreter für Rumänien  
**Voss & Siebeneicher**  
Bucarest  
Strada Smârdan 24.

Unter den natürlichen Sauerwässern nimmt der  
**Krondorfer**  
alcal. SAUERBRUNN  
laut Analysen unserer Autoritäten  
qualitativ den ersten Rang ein.